Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4.50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 %, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 221. Bromberg, Mittwoch den 26. September 1928. 52. Jahrg.

Theater.

Von Graf Posadowsky.

Seit der Schöpfung des Völkerbundes, seit London und Thoiry, seit Locarno und Genf hat die Welt unendlich viele schöne, wohlgesetzte Reden von Vertretern der einzelnen Völkerbundsmitglieder gehört. Alle diese Reden schwelgten in dem Gedanken der Völkerversöhnung und quollen über von Wohlwollen für Deutschland und von sehnsüchtiger Friedensliebe. Auf dieser Gedankenwelt wurde der Vertrag von Locarno aufgebaut, und auf ihr beruht der Kellog-Vertrag. Jahrelang hat man dem deutschen Volke in Aussicht gestellt, daß ihm in gemeinsamer Arbeit mit den übrigen Völkerbundsmächten endlich Gerechtigkeit zuteil werden würde, und das deutsche Volk hat in dieser Hoffnung den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund mit der daran geknüpften freiwilligen Bestätigung des Vertrages von Versailles verhältnismäßig ruhig hingenommen. Bei den Verhandlungen des Völkerbundes hat man sich gegenseitig reichliche Lorbeeren zugeteilt. Bei dem letzten Auftreten des französischen Außenministers Briand hat man diesen Redner sogar schon vor Ausübung seiner Rolle wie im Theater durch Händeklatschen begrüßt — Zeitungsnachrichten zufolge auch seitens der deutschen Vertreter. Gegenüber dieser Kulissenpolitik konnte indes jeder, der politische Verhältnisse nicht nach amtlich beeinflußten oder amtlich verfaßten Zeitungsaufsätzen, sondern nach den geschichtlichen Tatsachen beurteilt, erkennen, daß trotz scheinbarer Gegensätze Frankreich und England in ihrem Verhalten gegenüber Deutschland unter Beihilfe Belgiens sich gegenseitig in die Hände spielen und daß man Deutschland fortgesetzt wie einen abhängigen, unter Aufsicht gestellten Tributstaat behandelt. Bei der Behandlung der deutschen Fragen im Völkerbund wird man an jenen alten Gendarm erinnert, der, als ein Versammlungsredner erklärte, jetzt über das Thema sprechen zu wollen, einwendete, daß über das Thema nicht gesprochen werden dürfe und die Versammlung für geschlossen erklärte. Jene durch schöne Worte — der Franzose nennt das faconde (die französische Akademie erläutert es als „Wortüberfluß“) — verhüllte Tatsache hat durch die letzte Rede des französischen Außenministers ihr offene Bestätigung gefunden, und die Mitglieder des Völkerbundes — mit Ausnahme der deutschen und skandinavischen Vertreter — haben dieser Rede zugejubelt und damit ihrem geistigen Inhalte ausdrücklich zugestimmt.

Die Kulisse des Wohlwollens und Vertrauens mit ihren verlockenden Aussichten ist umgefallen; das deutsche Volk kann in den dunklen Hintergrund des politischen Theaters blicken; es muß jetzt endlich zu der Überzeugung kommen, daß unsere ehemaligen europäischen Feinde im Weltkriege unsere Feinde geblieben sind und der Völkerbund trotz aller Friedensabkommen von ihnen dazu benutzt wird, Deutschland auch ferner zu knechten. Ein Beweis dieses Gegensatzes zwischen den öffentlichen politischen Erklärungen unserer Gegner und ihrem Verhalten ist die Behandlung der Abrüstungsfrage, die geradezu einen Hohn gegenüber dem entwaffneten Deutschland bedeutet; so will Frankreich bei seiner Abrüstung die Reserven nicht eingerechnet wissen, die durch ihre Einziehung ein stehendes Heer erst kriegsbereit machen, von den sonstigen ungeheuren Rüstungen ganz zu schweigen. Welches Vertrauen kann ein urteilsfähiger Mensch bei dieser Sachlage noch zu allen den Sicherungs- und Schiedsverträgen mit ihren vielen zweideutigen Bestimmungen haben, die man im Völkerbunde zur Täuschung und Beruhigung des entwaffneten Deutschlands ausgebrütet hat? Wenn ein französisches Blatt zu bemängeln wagt, daß die deutschen Vertreter der Rede des französischen Außenministers nicht ebenfalls wie die Vertreter der übrigen Mächte Beifall gezollt und dem Redner nicht dankbar die Hände geschüttelt haben, so scheint man in Frankreich zu glauben, daß das wie ein Sklavenvolk behandelte deutsche Volk auch bereits in sklavischen Stumpfsinn versunken ist. Deutschland hat endlich durch den deutschen Reichskanzler von unseren Gegnern eine klare Stellung gegenüber dem bisherigen Ränkespiel gefordert, und der Vertreter Frankreichs hat hierauf absichtlich oder aus Zorn, in die Notwendigkeit einer klaren Antwort versetzt zu sein, den Geist enthüllt, von dem tatsächlich unsere Feinde beherrscht werden, wenngleich er seine Äußerungen gleichzeitig mit Schmeicheleien für das deutsche Volk verband, die in ihrer Absichtlichkeit wenig geschmackvoll waren. Das deutsche Volk sollte, soweit es amtlich unbeeinflußt ist, gegenüber der ihm seitens der feindlichen Mächte noch zehn Jahre nach Friedensschluß zuteil werdenden Behandlung einmütig das Gerechtigkeitsgefühl aller redlichen Menschen in der Welt anrufen.

Eine Protestaktion gegen Minister Zaleski.

Wie gestern kurz nach der Polnischen Telegraphen-Agentur berichtet wurde, hat sich der polnische Außenminister Zaleski auf seiner Rückreise nach Warschau in Berlin polnischen Pressevertretern gegenüber über die Berichterstattung der deutschen Presse über Polen sehr abfällig geäußert. Wie wir jetzt aus den polnischen Blättern entnehmen, waren die Auslassungen Zaleskis über diesen Gegenstand noch erheblich kräftiger und drastischer als wir sie nach der PAT gebracht haben. Nach dem „Kurjer Poznański“ wandte sich Minister Zaleski erhobenen Hauptes an die anwesenden polnischen Pressevertreter und sagte bestimmten Tones:

„Geben Sie in der polnischen Presse bekannt, meine Herren, daß ich auf keine Unterstellungen der deutschen Blätter antworten werde. Diese Blätter haben eine solche Anzahl falscher Nachrichten über Polen gebracht und unternehmen derartige Angriffe, daß niemand in Europa daran glaubt, was Berlin über Polen verbreitet.

Die deutsche Presse hat sich mit den Falschmeldungen so bloßgestellt, daß man in der europäischen Presse jetzt selten einen Nachdruck von Nachrichten über Polen aus der deutschen Presse finden kann. **Alle in der Welt wissen sehr gut,** daß diese Nachrichten gelogen, ich wiederhole — gelogen sind!“

Daß diese heftige Kanonade gegen die deutsche Presse — gemeint ist die reichsdeutsche Presse — nicht ohne entsprechende Reaktion bleiben würde, war vorauszusehen. Der „Vossischen Zeitung“ wird denn auch von ihrem Warschauer Vertreter unter dem 24. September gemeldet:

„Die Warschauer Vertreter der deutschen Presse werden im polnischen Außenministerium einmütig Verwahrung gegen die beleidigenden Worte des polnischen Außenministers einlegen, der wegen einiger Pariser Meldungen über seinen dortigen Aufenthalt die ganze deutsche Presse der „gewohnheitsmäßig lügenhaften Berichterstattung“ über die polnische Politik zieh.

Da gleichzeitig die Warschauer Regierungsorgane wegen einer Falschmeldung eines Prager tschechischen Blattes (gemeint ist bekanntlich die dem tschechischen Außenminister Dr. Benesch nahestehende „Prager Presse“) amtliche Maßnahmen gegen die Gesamtheit der in Polen tätigen auswärtigen Zeitungskorrespondenten ankündigen, tritt der Gesamtverband der ausländischen Presse in Polen zusammen, um Gegenmaßnahmen zu beschließen.“

Man darf auf den weiteren Verlauf der Angelegenheit gespannt sein.

Die Initiative des Sejmmarschalls.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 24. September. Sejmmarschall Ignacy Daszyński hat, wie bereits mitgeteilt, an die Vorsitzenden der Sejmklubs ein gleichlautendes Schreiben gerichtet, das von einem Teile der Presse als Prognose einer in Vorbereitung befindlichen innerpolitischen Umgestaltung gedeutet wird. Das Schreiben lautet:

„Herr Präses! Nach einer kurzen mit Budgetarbeiten ausgefüllten Frühjahrssession hat der Sejm zu einer Herbst- und Wintersaison zusammenzutreten, während der er nach Überweisung des Budgets an die Kommission mehr freie Zeit zur Besprechung nicht nur der aus der Regierungsinitiative hervorgegangenen, sondern auch anderer der konstitutionellen Abgeordneteninitiative entsprungenen Gesetzesprojekte haben wird, unter denen sich Verfassungs- und andere dem Lande notwendige Projekte befinden.

„Der gegenwärtige Sejm hat bisher keine ständige Mehrheit geschaffen, die sich der Vorbereitung des Programms dieser Arbeit unterziehen würde. Daher wende ich mich an Sie als den Vertreter eines Abgeordnetenklubs mit dem Vorschlage einer Zusammenkunft der Klubvorsitzenden in meinem Bureau am 1. Oktober um 12 Uhr mittags zwecks Verständigung, welche Gesetzesprojekte in dieser Session auf eine Mehrheit in den Kommissionen und im Plenum der Kammer rechnen könnten, damit nach der Beratung ein breiteres Feld für die gesetzgebende Abgeordneteninitiative geschaffen wird. Diese vorläufig nicht bindenden Beratungen hätten die Aufgabe, sogar eine wechselnde Abgeordnetenmehrheit zur Belebung und Steigerung der Sejmarbeiten zustande zu bringen.“

Diese Initiative Daszyńskis wird — und zwar mit Recht — mit den Besprechungen in Zusammenhang gebracht, die in den letzten Tagen zwischen dem Ministerpräsidenten Bartel und dem Sjmmarschall stattgefunden haben. Über den tieferen Hintergrund dieser Besprechungen werden verschiedene Vermutungen angestellt, die die Wirklichkeit wohl zum Teil übertreiben, sich aber immerhin den Dingen nähern, die zu reifen scheinen. — Das Boulevardblatt der Rechtskreise, die etwa die politische Orientierung der verstorbenen „Warszawianka“ teilen, „**ABC**“ meint, daß der Schritt Daszyńskis dadurch zu erklären sei, daß Premier Bartel dem Sejmmarschall den Wunsch der Regierung, mit dem Sejm zusammenzuarbeiten und im Sejm eine diese Zusammenarbeit realisierende ständige Mehrheit entstehen zu sehen, geäußert haben mag. Das Rechtsblatt kombiniert weiter, daß von der Regierung der Versuch gemacht werde, **die PPS und die „Wyzwolenie“partei dem Regierungslager näherzubringen** und entwirft folgendes etwas grobschlächtiges Bild der Lage: „Die Mehrheit des BB-Klubs blickt immer noch zärtlich nach der Seite der Linken, aus der sie hervorgegangen ist, und auch ein Teil der Linken wartet trotz der Cato-Mienen mit Sehnsucht auf den Augenblick, da er durch Annäherung an die Regierung einen größeren Einfluß als bisher auf den Lauf der Dinge in Polen werde ausüben können. Es unterliegt keinem Zweifel, daß im Zusammenhange mit diesen Plänen, zu denen sich Marschall Daszyński entschlossen hat, in der PPS ein erbitterter Kampf ausgebrochen ist. **Die Minderheit in der PPS, die sog. „Pilsudskisten“ mit dem Abg. Jaworowski an der Spitze, will die Mehrheit zur Einwilligung in die Mitarbeit der PPS mit der Regierung und zur Bildung einer Regierungsmehrheit im Sejm zwingen.**“

Das Hauptorgan der PPS „**Robotnik**“ bestreitet aus einleuchtenden Gründen glatt den politischen Hintergrund der Initiative Daszyńskis. „In Wirklichkeit — versichert der „Robotnik“ — ergriff der Sejmmarschall die Initiative der Organisierung der gesetzgebenden Tätigkeit des Sejm, unabhängig von der allgemeinen politischen Situation durch Festlegung der Klubvorsitzenden in der Sitzung, welche Angelegenheit durch die Abgeordneteninitiative im Sejm eingebracht werden würden.“ So lautet wörtlich das auch stilistisch unklare und an dem eigentlichen Sinn des Daszyński-Schreibens vorbeigehende Dementi des sozialistischen Parteiorgans. Die Verlegenheit dieses Dementis ist offensichtlich.

Es trägt nicht zur Klärung der unübersichtlichen Lage bei, daß die Presse des Regierungslagers über die Veranlassung und die Bedeutung der Daszyński-Initiative verschiedenerlei Informationen hat. „**Glos Prawdy**“ z. B. verneint, als ob die Konferenzen Daszyńskis mit dem Premier mit der Idee der Bildung einer Mehrheit etwas gemein hätten und glaubt zu wissen, daß in diesen Konferenzen die Frage der Sejmmehrheit nicht berührt worden sei. Dagegen meint der „**Kurjer Poranny**“, „daß man jedenfalls schon heute beinahe mit voller Sicherheit annehmen kann, daß sich eine Mehrheit für eine sachliche Stellungnahme und für die Beschließung des Budgetpräliminars sowie anderer Gesetze aus dem Gebiete des Finanzwesens und der Wirtschaft finden werde.“ Das Blatt geht noch weiter in seiner optimistischen Prognose und sagt: **„Die Änderungen der Verfassung werden wahrscheinlich größere Schwierigkeiten hervorrufen, doch auch hier dürften gewisse Zugeständnisse von seiten der oppositionellen Linken nicht ausgeschlossen sein.“**

Eine neue Rede des Obersten Slawek.

Warschau, 23. September. Bei einem Empfang bei dem Abg. Hyla in Brzecnica brachte der Klubvorsitzende des Blocks der Zusammenarbeit mit der Regierung Oberst Slawek einen längeren Toast aus, in dem er an die Geschichte der Kämpfe um die Unabhängigkeit Polens unter Führung des Marschalls Pilsudski und an die ersten Jahre der wiedergebornen Republik erinnerte. An die Ermordung des ersten Präsidenten der Republik Narutowicz anknüpfend sagte er nach der „Epoka“ u. a.:

„Man hat sich damals an die schwierige Aufgabe heranmachen müssen, die Macht den Händen der Männer zu entreißen, die Polen dem Abgrunde entgegenführten. Man hat sich entschließen müssen, das Blut von Soldaten zu vergießen, die an diesem Zustande keine Schuld trugen. Lange suchte der Marschall nach einer anderen Lösung. Er erwartete Taten von der früheren Linken, diese aber fühlte sich wohl in der zersetzenden Atmosphäre des Sejm. Lange zögerte der Marschall, bis der Augenblick der Notwendigkeit gekommen war: es begann der Bürgerkrieg.

Noch eines muß man sich ins Gedächtnis zurückrufen. Gleich nach dem Mai des Jahres 1926 erhob sich aus allen Gegenden Polens der Ruf: „Nun haben wir die Regierung des Marschalls Pilsudski und doch kommen noch viele böse Sachen vor“. Die Leute konnten es nicht verstehen, daß sich der Staatsapparat aus früheren Männern zusammensetzte, die dem Marschall nicht wohlwollten, aus denen, die nicht für den Staat, sondern für die Partei arbeiteten. Man mußte die größten Schädlinge beseitigen, um den Staatsapparat zum Regieren fähig zu machen. Es gab eine Periode, da man nicht alles im Sinne des Marschalls erledigen konnte. Der Gesundungsprozeß mußte auf eine längere Zeit verteilt werden, und diese Arbeit ist noch nicht beendigt. Denn es gibt noch viel dumme Leute, oder Leute bösen Willens, die dem Marschall die Arbeit erschweren, um die Regierung in den Augen der Bürger in einem schlechten Licht darzustellen.

Jetzt befinden wir uns in der Arbeitsperiode. Man muß alle Kräfte anstrengen, um die Lücken, die noch bestehen, mit Leuten auszufüllen, die fähig sind, die Absichten des Marschalls durchzuführen. Schon in den Jahren 1918 und 1919 fehlte es dem Marschall an Händen zur Arbeit an dem Staat, denn er mußte alle Kräfte dazu verwenden, den Krieg zu gewinnen. Heute sind die Aufgaben so riesig, daß es dauernd an Leuten mangelt. Polen muß Kräfte haben zum Schutze der Grenzen, zur Bildung eines Staatsapparates, zur fruchtbringenden Arbeit. Und Bauer und Arbeiter müssen erzogen werden, daß sie sich nicht länger betrügen lassen, müssen belehrt werden, daß sie Fähigkeiten zur Arbeit für den Staat erlangen.“

„Einig gegen Amerika.“

Die Enthüllung des „New York American“ über das englisch-französische Flottenkompromiß steht nach wie vor im Mittelpunkte des internationalen Interesses. Das Dokument, dessen Echtheit inzwischen von Paris aus bestätigt wird, führt die aus der französischen Presse bekannten technischen Einzelheiten des Flottenkompromisses an, berührt aber nicht die Frage der Landrüstungen und enthält keine Andeutung über politische Abmachungen. Die Franzosen und die Engländer wollen, wie mitgeteilt, die Einschränkung der Seerüstung ausschließlich für Schlachtschiffe und Flugzeug-Mutterschiffe von mehr als 10 000 Tonnen sowie für Kreuzer mit mehr als sechszölliger Bestückung und für Unterseeboote von mehr als 6000 Tonnen gelten lassen. Was die Schlachtschiffe und die großen Flugzeug-Mutterschiffe anbelangt, so handelt es sich nach dem Dokument nur darum, den bereits bestehenden Standard der Washingtoner Flottenkonferenz zu unterstreichen.

Der „New York American“ hat die Enthüllung mit der Überschrift versehen: „Frankreich und England einig gegen Amerika“. Worin diese Gegnerschaft gegen Amerika besteht, wird klar und einleuchtend in einem Artikel der „Rheinisch-Westf. Ztg.“ dargelegt, worin es heißt:

„Der Krieg und seine Geschäfte schnellten die U. S. A. blitzartig aus der Reihe der gewöhnlichen Entwicklung und machten sie materiell zum Herrn Europas. Die amerikanische Flotte war während des Krieges ungeheuer gewachsen, nach 1918 begann die öffentliche Meinung gegen den weiteren Ausbau zu agitieren, die Staatsmänner fügten sich. Um den Schiffsbestand zu liquidieren, um aber zugleich die größte Sicherheit zu garantieren, schlugen die U. S. A. die Washingtoner Konferenz vor. Auf ihr wurde durchgesetzt, daß die Verhältniszahl der Gesamttonnage für die Großkampfschiffe zwischen England und den U. S. A. gleichgestellt wurde, während Japan, Frankreich und Italien sich mit geringeren Stärken begnügen mußten. Die geschützten Kreuzer erhielten zwar eine unbeschränkte Gesamttonnage bis zu 10 000 Tonnen, alles was darüber ist, unterliegt der Einschränkung. Den Nachteil hatte dieses Mal Amerika. Die Natur seines Landes erfordert im wesentlichen Großkampfschiffe mit größtem Aktionsradius. England, auf das es hauptsächlich ankommt, kann kleine Kreuzer, die es für den Schutz seiner Kolonien und Interessen gebraucht, unumschränkt weiter bauen. Zwar mußte London mit Bitternis feststellen, daß seine Rolle als erste Seemacht der Welt zu Ende sei, weil Amerika heute, wenn auch unter Opfern, seine Flotte auf den Stand der englischen bringen kann und noch höher sogar. Programmäßig wurden von beiden Seiten

Großkampfschiffe vernichtet, so wie der Vertrag es vorschrieb, aber besonders England suchte unterhalb der 10 000-Tonnen-Grenze sich maßlos zu verstärken . Die militärischen Anschauungen über den Wert der Großkampfschiffe haben sich geändert. Man legt heute den Schwerpunkt der Flottenrüstung auf die leichteren Fahrzeuge. In Amerika sah man mit wachsender Besorgnis, daß England auf Grund der Lücke in der Washingtoner Abmachung uneingeschränkt aufrüsten konnte, während Amerika weit zurück blieb. Deswegen regte Coolidge die Genfer Abrüstungskonferenz an, die zwar mit einer Enttäuschung endete, aber die langsam wachsenden Gegensätze verschärft zu Tage treten ließ. Frankreich und Italien lehnten überhaupt ab, England und Japan sagten zwar zu, verlangten aber, man solle ihren „besonderen Bedürfnissen" Rechnung tragen. Drei Abrüstungsvorschläge wurden gemacht, die wiederum nicht auf einen Nenner zu bringen waren. Die Vereinigten Staaten wünschten die Verhältniszahl zu 5 : 5 : 3 nicht nur auf die Tonnage der Großkampfschiffe anzuwenden, sondern auf alle Kriegsschiffe auszudehnen. Die Kreuzerneubauten sollten beschränkt bleiben. England wollte dagegen von einer Beschränkung des Kleinkreuzerbaues nichts wissen. Ebenfalls war es in der Frage der Bestückung der Hilfskreuzer unnachgiebig. Das Stärkeverhältnis zwischen beiden Staaten ist trotz des materiellen Vorsprungs Amerikas heute bei weitem nicht ausgeglichen. Vergleichen wir beide Kriegsmarinen nach den jetzigen gültigen Bauplänen, deren Beendigung in das Jahr 1934 fällt, so ergibt sich folgendes Bild:

England: Linienschiffe 12, Kreuzer 64. Amerika: Linienschiffe 12, Kreuzer 18. Wie man sieht, würde Kräftegleichheit selbst durch Wilburs neues Flottenprogramm, das den Bau von 25 neuen Kreuzern, 32 U-Booten usw. vorsieht und eine Milliarde Dollar kostet, noch lange nicht erreicht werden. Die Unterlegenheit der Vereinigten Staaten an Kreuzern ist geradezu auffallend.

Der amerikanische Seehandel ist in der letzten Zeit rapide gewachsen, aber ungenügend geschützt. Englands Schutzsystem dagegen ist bis ins feinste aufgebaut. Es leuchtet ein, daß die U. S. A. mehr und mehr an die Wahrung ihrer Interessen denken müssen und dies kann nur durch den Bau einer starken Kreuzerflotte geschehen, oder durch gegenseitige Flottenabrüstung. Wilburs Marine-Programm wurde zwar vorläufig in seiner ganzen Ausdehnung nicht angenommen, aber es ist sicher, daß die englisch-französische Einigung dem Plane neue Liebhaber gewonnen hat."

Angesichts dessen kann man sich vorstellen, welchen Eindruck die englisch-französische Kompromißlerei in Amerika hervorgerufen hat. Daß letzteres auf die englisch-französische Verschwörung eine robuste Antwort vorbereitet, ist schon gemeldet worden; in London und Paris wartet man fiebernd darauf. Das ist erklärlich, da von der Antwort aus Washington vermutlich die nächste Konfiguration der Weltpolitik abhängen wird.

Borah und der Kellogpakt.

Der amerikanische Senator Borah, der dem Kriegsverzichtsvertrag seine volle Unterstützung hat angedeihen lassen und als Vorsitzender des Komitees für auswärtige Angelegenheiten seine Ratifikation durch den amerikanischen Senat befürwortet, kündigt nun an, daß er dem Senat die Anerkennung der Vorbehalte Englands und Frankreichs nicht empfehlen werde. Borah ist der Ansicht, daß die Vorbehalte lediglich die Interpretation derjenigen Männer der beiden Regierungen darstellten, die zur Zeit der Vorbereitenden Arbeiten im Amte waren und daher von einem folgenden Ministerium nicht anerkannt zu werden brauchten.

Gegen den Anschluß.

Paris, 24. September. Die französische Presse opfert in der letzten Zeit der Anschlußfrage viel Raum. Pertinax glaubt im **„Echo de Paris"** feststellen zu können, es unterliege keinem Zweifel, daß der Völkerbundrat niemals die Genehmigung zum Anschluß Österreichs an Deutschland erteilen werde. Es drohe jedoch die Gefahr einer Vereinigung Österreichs mit Deutschland, die allmählich, faktisch und nicht offiziell zustande kommen werde. In einem solchen Falle sei es zweifelhaft, ob es dem Völkerbundrat gelingen werde, eine Einmütigkeit für den Beschluß zu erlangen, durch den der Anschluß verboten und der gegenwärtige Stand wieder hergestellt werden soll.

Die am meisten bedrohten Staaten könnten, so heißt es in dem Blatte weiter, auf Grund des § 7, Art. 15 des Völkerbundstatuts mit der Waffe in der Hand gegen den Anschluß auftreten. Diese Eventualität habe offenbar Dr. Benesch im Sinne gehabt, als er im April in Berlin erklärte, daß der Anschluß einen Krieg bedeuten würde. Vom rechtlichen Gesichtspunkte aus bestehe kein Zusammenhang zwischen der Rheinlandfrage und dem Anschluß, trotzdem könne aber Frankreich beide Fragen verbinden und auf die vorzeitige Räumung des Rheinlandes nicht eher eingehen, bis Deutschland offiziell auf den Anschluß verzichtet hat.

Portes Gil mexikanischer Präsident.

Aus Mexiko-Stadt wird gemeldet: Der Innenminister Portes Gil wird am heutigen Dienstag von beiden Häusern des Parlaments zum interimistischen Präsidenten von Mexiko nach dem Ablauf von Calles' Amtszeit bestimmt werden. Die Neuwahlen sind für November 1929 in Aussicht genommen.

Minister Hermes wieder in Warschau.

Warschau, 25. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der Vorsitzende der deutschen Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen, Minister Hermes, ist gestern nach Warschau zurückgekehrt und hatte unmittelbar nach seiner Ankunft eine längere Konferenz mit dem Vorsitzenden der polnischen Delegation, Minister Twardowski.

Gewalttat der estländischen Regierung

gegen den Chefredakteur des „Revaler Boten".

Reval, 22. September. Der Chefredaktuer des „Revaler Boten", Axel de Vries, ist wegen der Herausgabe einer Trauernummer des „Revaler Boten" im Zusammenhang mit der gewaltsamen Besitzergreifung der deutschen Domkirche durch die Esten zu einem Monat Haft und einer Geldstrafe von 1000 Kronen verurteilt worden. Das Gericht erklärte das Vorgehen de Vries' als eine Beleidigung des Innenministers. Chefredakteur de Vries führte in seiner Verteidigung aus, daß er keineswegs eine einzelne Person habe angreifen wollen, sondern der tiefen Trauer und Entrüstung der deutschen Bevölkerung über die Fortnahme ihres altehrwürdigen Gotteshauses habe Ausdruck geben wollen. Der Prozeß und das Urteil erregen allgemeines Aufsehen.

Die Aussichten der polnisch-russischen Handelsbeziehungen.

Fürst Stanislaw Lubomirski, Vorsitzender des Zentralverbandes für Industrie, Bergbau, Handel und Finanzen, Vorsitzender der Delegation der Industriellen und Kaufleute, die kürzlich eine Studienreise nach Rußland gemacht hatten, erteilte nach seiner Rückkehr dem Vertreter der Polnischen Telegraphen-Agentur folgende Auskunft über die Möglichkeit der Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland:

Der allgemeine Eindruck, den wir aus Sowjetrußland davongetragen haben, kann folgendermaßen zusammengefaßt werden: Einerseits sind die früheren Fabriken und Industrie-Anlagen ohne Renovationen und neue Kapitalanlagen geblieben, andererseits sind in verschiedenen Industriezentren neue große Fabrikationszweige entstanden. Was die Möglichkeit der Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland betrifft, so besteht, wie man aus den Unterredungen mit den verantwortlichen Faktoren des Wirtschaftslebens Sowjetrußlands schließen kann, ihrerseits der Wille, diese Beziehungen zu erweitern. Die Wirtschaftsfaktoren Sowjetrußlands sind sich der wirtschaftlichen Vorteile bewußt, die sich aus der Anbahnung von Handelsbeziehungen mit dem Nachbarlande, besonders mit einem so industrialisierten wie es Polen ist, ergeben könnten.

Hier wäre allerdings zu sagen, daß sich die Wirtschaftsfaktoren Sowjetrußlands noch nicht genügend über die gegenwärtigen Exportmöglichkeiten Polens orientieren, das nach dem Kriege eine Reihe von Produktionszweigen, die vor dem Kriege in Polen nicht bestanden, geschaffen und ausgebaut hat. Mit voller Befriedigung haben wir daher die Wirtschaftskreise Sowjetrußlands zu einem Besuch Polens im künftigen Jahre während der allgemeinen Landesausstellung in Posen eingeladen.

Die Notwendigkeit der Anbahnung von Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern wurde wiederholt von den Wirtschaftsfaktoren Sowjetrußlands betont, und dies fand seinen Ausdruck in der Beschleunigung der Bildung einer polnischen Sektion in der Handelskammer des Westens, die eine Ergänzung zu der in Warschau bestehenden polnisch-russischen Handelskammer sein soll.

Verschmelzung der Bauernverbände.

Eine Tagung der Piasten aus den Westwojewodschaften.

Inowroclaw, 25. September. (PAT.) Unter dem Vorsitz des Senators Kul'erski fand hier am Sonntag eine Tagung der Bezirksvorstände der Polnischen Volkspartei „Piast" aus den drei Westwojewodschaften statt. Nach mehreren Referaten wurde eine Reihe von Resolutionen politischen, wirtschaftlichen und organisatorischen Inhalts angenommen.

Das Hauptthema der Beratungen bildete die Frage der politischen Bauernbewegung in ganz Polen. Bemerkenswert ist eine in dieser Frage angenommene Entschließung, in welcher sich die Bezirksvorstände der drei Wojewodschaften der Westgebiete grundsätzlich für eine Vereinigung der Bauernbewegung aussprechen. In politischen Kreisen herrscht die Überzeugung, daß dieser Schritt, der seinen Ursprung in den breiten Bauernmassen der Westgebiete Polens habe, ein entsprechendes Echo unter den Mitgliedern der Volksparteien der Republik finden werde. Vor allem hält man es für möglich, daß eine Verschmelzung der Piasten mit der Bauernpartei, sowie der Bauerngruppe vom Unparteiischen Block der Zusammenarbeit mit der Regierung zustande kommt.

Die Manöver der Aufständischen und Krieger

Stargard, 25. September. (PAT.) Am 23. d. M. fanden zwischen Stargard und Dirschau bei Swaroschin Übungen einer Kompagnie der Aufständischen und ehemaligen Krieger statt, an denen etwa 1500 Mitglieder des Aufständischen- und Kriegerverbandes, des Schützenverbandes, der Sokols und der Sportverbände sowie zwei Schwadronen des zweiten Chevaulegers-Regiments teilnahmen. Diese Übungen, bei denen auch Maschinengewehre und Gasabteilungen in Tätigkeit traten, waren auf die Initiative des Kammerherrn Prądzyński durch einen Offizier, den Major Krywke organisiert worden. Als Zuschauer waren bei den Übungen Vertreter der Behörden und leitende Persönlichkeiten des Aufständischen- und Kriegerverbandes zugegen. Nach den Übungen fand eine Feldmesse statt, worauf an die versammelten Abteilungen der Kommandeur der 16. Infanterie-Division General Rachmistrug eine Ansprache hielt, in der er betonte, daß diese Übungen zu einer näheren Fühlungnahme der Mitglieder der Organisation beigetragen und Bereitschaft, Korrektheit und Disziplin gezeigt hätten.

Liquidierung des Lodzer Streiks.

Lodz, 25. September. (PAT.) Am gestrigen Montag wurde in sämtlichen Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen. Damit ist der Streik, der seine Entstehung den neuen Arbeitsreglements und den Straftabellen verdankt, als liquidiert zu betrachten. Was die beabsichtigte Lohnerhöhungs-Aktion betrifft, so läuft der Kündigungstermin der gegenwärtigen Lohnabkommen mit dem 1. Oktober ab, so daß erst nach diesem Termin Verhandlungen in dieser Frage eingeleitet werden sollen.

Eine Mehrheit von Fall zu Fall.

Warschau, 24. September. Sejmmarschall Daszyński hat die Klubobmänner zu einer gemeinsamen Besprechung für den 1. Oktober eingeladen. Der Marschall wird die Klubobmänner über seine letzte Aussprache mit Bartel informieren und dann versuchen, für die kommende Session eine Mehrheit zustande zu bringen. Die neue Mehrheit soll mit der Regierung zusammenarbeiten, damit die Annahme der Regierungsprojekte gesichert ist. Sollte es nicht gelingen, eine ständige Mehrheit zu bilden, dann wird Daszyński versuchen, eine Mehrheit von Fall zu Fall zu bilden.

Die Nachricht von der Einberufung einer Konferenz der Klubobmänner durch Daszyński hat in politischen Kreisen Warschaus großes Interesse hervorgerufen. Die Haltung des Sejmmarschalls wird stark kritisiert, da der Sejmmarschall den Wünschen der Regierung allzustark entgegenkomme. Es wird darauf hingewiesen, daß gerade die PPS alle Ursache hätte, eine Zusammenarbeit mit einer Regierung abzulehnen, die kein Hehl daraus mache, daß es ihr darum zu tun ist, mit der demokratischen Regierungsform endgültig aufzuräumen.

Spaltung unter den polnischen Kommunisten

Moskau, 24. September. Nach Berichten russischer Zeitungen ist in der kommunistischen Partei Polens eine Spaltung eingetreten. Die entstandenen einzelnen Lager bekämpfen sich gegenseitig; ein jedes huldigt anderen Grundsätzen. In der zweiten Hälfte des Jahres 1928 verschärfte sich die Spannung innerhalb der kommunistischen Organisationen.

Kurz vor dem letzten Zusammentritt der kommunistischen Internationale in Moskau wurde die Exekutive des Moskauer Komitees und des kommunistischen Jugendverbandes der Moskauer Zentrale aufgelöst. Trotzdem stellten diese ihre Arbeiten nicht ein, so daß in Polen zwei parallel laufende Organisationen entstanden, von denen die eine sich Moskau unterordnete, während die andere Unterstützung bei der Opposition Trotzkis suchte. Die Versuche der Kommintern, eine Einigung herbeizuführen, blieben erfolglos.

Massenverhaftungen unter den Weißrussen.

Wilna, 24. September. Wie der „Glos Prawdy" meldet, haben die Sicherheitsbehörden auf dem Gebiet der Wojewodschaft Nowogrodek eine riesige Spionageaffäre liquidiert, wobei etliche Hundert Personen aus den dortigen weißrussischen Kreisen verhaftet wurden. Unter den Verhafteten befinden sich sieben mit Universitätsbildung. Die Verhaftungen dauern an.

Gasangriff auf Kiew.

Moskau, 24. September. Der Korrespondent des **„Kurjer Warszawski"** hatte Gelegenheit, mit einem ausländischen Beobachter der großen Manöver der Roten Armee bei Kiew zu sprechen. Den effektvollsten Moment der Manöver bildete nach Ansicht des Beobachters ein Gasangriff auf Kiew. Als die feindlichen Flugzeuge, aus denen Gasbomben geworfen werden sollten, über Kiew erschienen, war die Millionenstadt wie ausgestorben. Das elektrische Licht wurde ausgedreht, die Fenster sämtlicher Häuser wurden dicht verhängt, in der ganzen Stadt war auch nicht ein Licht zu sehen. Der Straßenverkehr hörte vollständig auf, nur Abteilungen von Organisationen, die zum Gegengaskampf berufen waren, waren auf den Straßen tätig. Die Entgasungsaktion der Stadtteile, auf die, freilich fiktive, Bomben geworfen worden waren, wurde durchaus korrekt durchgeführt. Die Organisationsaktion der Zivilpersonen unterschied sich in bezug auf die Korrektheit durchaus nicht von der Aktion der Militärabteilungen.

Tragisches Ende

eines mecklenburgischen Ministerialdirektors.

Vor einiger Zeit wurde der Ministerialdirektor Brückner von seinem Vetter, dem Studenten Heinz Brückner, auf offener Straße mit der Reitpeitsche gezüchtigt, weil er angeblich seiner Nichte, und zwar der Tochter seines Bruders Ernst Brückner in Wiesbaden, auf einer gemeinsamen Reise zunahe getreten sein soll. Wie sich später herausgestellt hat, hatte das junge Mädchen, das später Selbstmord beging, glühende Liebesbriefe an ihren Onkel geschrieben.

Jetzt hat man im Faulen See bei Schwerin **die Leiche des Ministerialdirektors Brückner gefunden.** Nach der Feststellung der Gerichtskommission hat sich Brückner bereits vor mehreren Tagen, vermutlich am Abend des 18., am Seeufer durch einen Schuß in die Schläfe getötet. Seine Leiche war in den See gefallen. Das Ministerium von Mecklenburg-Schwerin übergab der Presse eine Erklärung, durch die der freiwillige Tod des Ministerialdirektors Dr. Brückner bestätigt wird. Weiter wird darin gesagt, daß der Oberstaatsanwalt zur Einstellung des Verfahrens gegen Dr. Brückner wegen mangelnden Tatverdachts gekommen wäre. Die Erhebungen der Staatsanwaltschaft haben demnach die Haltlosigkeit der Anschuldigungen ergeben.

Der letzte Fememordprozeß.

Der Angeklagte Rein zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Berlin, 24. September. Der vermutlich letzte Fememordprozeß wurde heute vor einem Berliner Gericht verhandelt. Der Oberleutnant a. D. Nikolai Rein ist angeklagt, im Jahre 1923 auf dem Truppenübungsplatz Döberitz zusammen mit dem flüchtigen Feldwebel Büsching den Feldwebel Willi Legner getötet zu haben. Der Angeklagte, der heute erst 29 Jahre alt ist, stammt aus Riga und hat in Rußland gedient. Nach der Revolution wurde er in die deutsche Marine übernommen. Dann setzte sein Abenteuerleben ein. Er gehörte der Baltischen Landwehr, dem Freikorps Lützow, dem Oberschlesischen Selbstschutz und schließlich dem Arbeitskommando der Reichswehr an. Der Angeklagte ist geständig. Kurz vor dem Patrouillengang wurde ihm gesagt, daß Legner ein Ententespitzel sei und daß er beseitigt werden müßte. Der Feldwebel Büsching soll dann auf dem Patrouillengang den Schuß auf Legner abgegeben haben und dann wurde Legner gemeinsam von beiden verscharrt. Rein weigert sich, die Namen der Personen zu nennen, von denen er den Auftrag zu der Tat erhielt. Der Staatsanwalt beantragte in einem kurzen Plädoyer die Todesstrafe. Es handle sich nicht um Beihilfe zum Mord, sondern um Mittäterschaft. Spät abends wurde folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte Rein wird wegen Beihilfe zum Mord zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren verurteilt. Zwei Jahre 35 Tage werden als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen.

Kleine Rundschau.

*** Der geheimnisvolle Franzose in der Tschechoslowakei.** Die tschechische Stadt Zajec war vor einigen Tagen, wie wir seinerzeit berichteten, der Schauplatz einer schrecklichen Eisenbahnkatastrophe. Der Schnellzug auf der Strecke Prag—Wien war infolge falscher Weichenstellung auf der genannten Station auf einen dort haltenden Güterzug aufgefahren. Die Folgen des Zusammenstoßes waren fürchterlich: Beide Lokomotiven und zahlreiche Waggons wurden vollständig zertrümmert und in den Trümmern fanden mehr als 2 Passagiere den Tod. Als das Eisenbahnpersonal im Verein mit der Gendarmerie und dem örtlichen Arzt an die Rettung der Verwundeten herangingen, kam aus den Trümmern eines der Waggons ein Herr heraus und näherte sich dem Sanitätspersonal, das sich um die Verwundeten bemühte, und ohne ein Wort zu sagen, begann er ihnen zu helfen. Mehrere Stunden hindurch leistete der geheimnisvolle Herr, der wie durch ein Wunder unversehrt aus der Katastrophe hervorgegangen war, den verwundeten Mitreisenden Hilfe und erweckte bei dem Sanitäts- und dem Eisenbahnpersonal allgemeines Interesse. Als aus der benachbarten Stadt Ärzte ankamen, leistete der Herr auch diesen Hilfsdienste und machte sich unverzüglich daran, die schwerer Verwundeten unter den Passagieren zu operieren. Da er französisch sprach, hielt man ihn allgemein für einen französischen Arzt. Wie groß war indessen das allgemeine Erstaunen, als es sich herausstellte, daß der geheimnisvolle Franzose der rumänische Kultusminister Dr. Angelescu war, der von der Brünner zeitgenössischen Kulturausstellung zurückkam. Angelescu ist von Beruf Arzt und war auch längere Zeit Professor der Chirurgie an der Bukarester Universität. Da er nicht tschechisch versteht, mußte er sich bei der Unterhaltung mit den tschechischen Ärzten der französischen Sprache bedienen, weshalb man ihn für einen französischen Arzt hielt.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 221.

Bromberg, Mittwoch den 26. September 1928.

Pommerellen.

25. September.

Graudenz (Grudziądz).

× **Kreissteuer von den Wohngebäuden.** Das im Kreisblatt des Landkreises Graudenz (Nr. 38) veröffentlichte Statut, betr. Erhebung von Steuern, ist in § 4 dahin geändert worden, daß die Prozentstufe anstatt 36½ Prozent nur 12 Prozent beträgt. *

pr **Vom Wochenmarkt.** Im Gegensatz zu dem verregneten Wochenmarkt am Mittwoch, war der Sonnabend-Wochenmarkt von schönem Wetter begünstigt. Anfuhr und Besuch waren gut. Butter preiste 3—3,40, Eier die Mandel 2,60—2,80, Quark 0,50—0,60, Bienenhonig 2,25—2,50. An Geflügel gab es Brathühnchen für 4—5,00 das Paar, junge Hähne für 3—4,00 das Stück, Suppenhühner für 5—6,00 und Tauben für 1,70—1,80 das Paar. Auf dem Gemüsemarkt notierte man die bisherigen Preise. Es gab viel schönen Blumenkohl. Man konnte große Köpfe bereits zu 0,30—0,50 erstehen. Weißkohl kostete 0,08—0,10, Rotkohl 0,15—0,20, Kohlrabi 0,20—0,25, Mohrrüben 0,10, Zwiebeln 0,20—0,25, Salatgurken 0,20—0,70, Einlegegurken 1,00—2,50 die Mandel, Salat 0,05—0,10, Radieschen 0,10, Spinat 0,25—0,30. Auf dem Obstmarkt kosteten blaue Pflaumen 0,20—0,25, Eierpflaumen 0,25—0,30, Kochäpfel 0,10—0,30, Eßäpfel 0,15—0,50, Birnen 0,10—0,40. Auf dem Fischmarkt sah man Aale für 1,50—3,50 Schleie für 2,50, Hechte für 2,00, Bressen für 1,60 bis 1,80, Barsche für 1—1,50 und Plötze für 0,50—0,70. Kartoffeln kosteten 6—7,00 der Zentner. *

× **Großfeuer.** Auf dem Restpachtgute des Landwirts Kosobucki in Kl. Schönbrück, Landkreis Graudenz, entstand Freitag nachmittag 4 Uhr Feuer. Es brannte eine mit Erntevorräten gefüllte und außerdem eine Dreschmaschine enthaltende Scheune. Die Feuerwehren der benachbarten Ortschaften bemühten sich, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und die anderen Gebäude vor der Vernichtung zu schützen, was dank den großen Anstrengungen der Feuerlöschmannschaften denn auch gelang. Die Scheune nebst Inhalt brannte gänzlich nieder. Durch den Brand, der durch spielende Kinder verursacht worden sein soll, ist ein Schaden von mehr als 80 000 Złoty entstanden. *

× **Ein Schornsteinbrand** entstand Sonntag früh 6.30 Uhr in der Bäckerei Borkowski, Bischoffstraße 20. Das durch Entzündung von Ruß hervorgerufene Feuer wurde von der alarmierten Feuerwehr schnellstens erstickt. Nennenswerter Schaden ist nicht entstanden. *

× **Ein Motorrad- und Fahrradzusammenstoß** ereignete sich am Sonnabend nachmittag. Das Motorrad (P. M. 13 564) wurde von Peter Kostecki aus Culm gefahren, der Radler war Wl. Murawski aus Graudenz, Schlachthofstraße. Bei dem Zusammenprall wurde das Fahrrad schwer beschädigt. Die beiden Fahrer kamen glücklicherweise ohne Verletzungen davon. *

× **Aus der Polizeichronik.** Stanislaw Kowal, Schlachthofstraße 17, zeigte der Polizei an, daß ihm ein Geldbetrag von 40 Złoty entwendet worden sei. — Festgenommen wurden zwei Personen wegen Hehlerei. *

d **Aus dem Landkreise Graudenz,** 25. September. Glockenweihe in Mokrau. Der letzte Sonntag gestaltete sich für die Gemeinde zu einem besonderen Festtage; es galt, die neubeschafften Glocken festlich einzuweihen. Die Opferwilligkeit der evangelischen Gemeindemitglieder setzte den Gemeindekirchenrat in die Lage, die ehemals auf dem Altar des Vaterlandes geopferten Glocken durch zwei neue zu ersetzen, die in der Danziger Werft hergestellt wurden. Die Feier, die um 4 Uhr nachmittags stattfand, wurde mit einem Choralblasen vom Turm eingeleitet. Andächtig lauschte die Gemeinde, die das Gotteshaus bis aufs letzte Plätzchen füllte und trotz des strömenden Regens von weit und breit erschienen war, dem Chorvortrage des neugegründeten Mokrauer Kirchenchors: „Herr, deine Güte reicht so weit“ von A. Grell, unter Leitung von Pfarrer Röhrich, der sich seiner Aufgabe sehr gut entledigte und somit würdig die Feier in der Kirche einleitete. Zur weiteren musikalischen Ausgestaltung der Feier war ein Doppelquartett der Graudenzer Singakademie und Musikdirektor Alfred Hetschko-Graudenz als Orgelsolist gewonnen worden. Nach dem Gemeindegesang „Gott ist gegenwärtig“ hielt Pfarrer Dieball-Graudenz die Eingangs-Festliturgie, durch Vorträge des Doppelquartettes der Singakademie ausgeschmückt und mit dem Chore „Der Herr ist mein Hirt“ von B. Klein vom Mokrauer Kirchenchore beschlossen. Das Predigtlied „Lobe den Herren“ leitete dann zur Festpredigt über, der Pfarrer Röhrich als Textwort den 100. Psalm zugrunde legte: „Jauchzet dem Herrn, alle Welt! Dienet dem Herrn mit Freuden“. Sehr sinngemäß intonierte hierauf das Doppelquartett der Singakademie den Psalm 100 in der schwierigen motettenartigen Vertonung von E. W. Markull. Nun erfolgte der feierliche Weiheakt durch Superintendenturverweser Bandlin-Rheden. Nach dem Weihegebet erschallten die Töne der kleineren Glocke, der sich bald in prächtigem Zweiklange F — A die Töne der größeren Glocke gesellten. Nach dem Verschallen der letzten Glockentöne setzte sehr stimmungsvoll der Gesangsvortrag des Doppelquartetts der Singakademie mit dem Chore „Feierlicher Glockenklang“ von Th. Eckers ein. Nach der von Superintendent Bandlin-Rheden gehaltenen Schlußliturgie schloß die Gemeinde mit dem Liede „Nun danket alle Gott“ die erhebende Feier ab. Beim Ausgange der Gemeindemitglieder aus dem Gotteshause setzte wieder das Glockenläuten ein und trug frohe Botschaft und Freude „Jauchzet dem Herrn, alle Welt; dienet dem Herrn mit Freude“ hinaus in den stürmischen Septemberabend.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Oktoberfest der Deutschen Bühne Grudziądz: „Sonnwendfeier auf der Alm“. Die Graudenzer Bühnenfeste haben von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewonnen. Es bildet nicht nur die künstlerische Durchführung die Hauptanziehungskraft, sondern vor allen Dingen der ungezwungene, humorvolle Ton, der diesen Festen das Gepräge gibt. Es gilt daher für viele Kreise seit Jahren ganz selbstverständlich, daß sie an diesem Fest teilnehmen, sie wissen auch, daß die Festleitung immer mit neuen Ideen kommt und die früheren Feste zu übertrumpfen sucht. Für das diesjährige Oktoberfest ist wiederum eine sehr originelle Idee gefunden worden; es wird eine „Sonnwendfeier auf der Alm“ werden. Wenn sich zur Sonnwendfeier auf den Bergen Madel und Bua und das ganze Volk zusammenfindet, um den Höchststand der Sonne an lodernden Feuern festlich zu begehen, dann kommen die alten Volksbräuche und Tänze zur Aufführung, Aberglaube und Volkshumor beherrschen die Feste und in jugendlichem, lebensfrohem Übermut wird der Alltag mit seinen Sorgen vergessen. Ein solches Volksfest soll auch das diesjährige Oktoberfest „Sonnwendfeier auf der Alm“ werden. Über die einzelnen Aufführungen bei diesem Fest werden wir noch ausführlich berichten. Eintrittskarten werden nur gegen Vorlegung der Einladung im Geschäftszimmer, Mickiewicza (Pohlmannstraße) 15, verabfolgt. Gesuche um Einladungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Arnold Kriedte-Grudziądz, Mickiewicza 3, zu richten. Die Anzeige in der heutigen Nummer wird besonderer Beachtung empfohlen. (12764 *

87 **Mitwirkende des Magdeburger Domchors** müssen in Privatquartieren untergebracht werden. Die Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, die das Konzert veranstaltet, vergütet für Wohnung und Verpflegung für einen Tag für jeden Herrn und jede Dame einen ersten Platz, für jeden Knaben und jedes Mädchen einen zweiten Platz. Graudenz hat sich immer als gastfreie Stadt erwiesen, alle Musikfreunde werden die Bedeutung eines solchen großangelegten Konzertes auch zu schätzen wissen und es durch Bereitstellung von Quartieren unterstützen. Quartieranmeldungen sind an die Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, zu richten. (12510 *

Thorn (Toruń).

—dt **Achtung, Mühlenbesitzer und Mehlhändler!** Der Wojewode macht bekannt, daß in Zukunft das Mehl in den Mühlen nicht mehr als 77 Prozent ausgemahlen werden darf. Mehrprozentiges Roggenmehl darf also nicht geführt werden. * *

‡ **Eine große katholische Kundgebung** als Protest gegen die befürchtete Ausschließung des Religionsunterrichts aus den Schulen fand Sonntag Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr statt. Ausgehend von der Marienkirche bewegte sich ein trotz des strömenden Regens nach Tausenden zählender Zug mit vielen Fahnen und Schildern mit verschiedenen Inschriften durch die Wallstraße, Gerechte-, Elisabeth-, Breitestraße über den Altstädtischen Markt nach dem Viktoria-Park. Vor dem Coppernicusdenkmal hatte der Culmer Bischof, Dr. St. Okoniewski, Platz genommen, an dem die Menge vorbeidefilierte. Der Kirchenfürst war zur Einweihung des neuen Gymnasiums des Redemptoristen-Ordens (bei Weißhof) erschienen und fuhr Sonntag Nachmittag im Auto nach Pelplin weiter. * *

‡ **Der Verein „Deutsches Heim“ e. V.** hatte am Sonntag nicht nur seine Mitglieder, sondern auch alle Mitglieder unseres deutschen Volksstammes aus Stadt- und Landkreis Thorn zu einem geselligen Beisammensein geladen, das im „Deutschen Heim“ stattfand. Der Einladung war in einem solchen Maße Folge geleistet worden, daß die berühmte Stecknadel nicht zur Erde fallen konnte; ein Beweis dafür, daß solch eine Zusammenkunft in allen deutschen Volkskreisen als eine Notwendigkeit betrachtet wurde. Um die Ausgestaltung und Verschönerung dieses Geselligkeitsfestes hatten sich neben dem Vorstand des Vereins „Deutsches Heim“ noch verschiedene andere deutsche Vereine bemüht, so daß den Erschienenen, die wegen des schlechten Wetters in die Innenräume verbannt waren, die Zeit wie im Fluge verging. Während der Kaffeetafel konzertierte im großen Saale eine gut besetzte Kapelle, deren Vorträge viel Beifall fanden. Der instrumentale Teil wurde durch den Vortrag deutscher Volkslieder unterbrochen, die unsere beiden Männergesangvereine „Thorner Liedertafel“ und „Liederfreunde“ unter der Leitung ihres gemeinsamen Dirigenten, Organist Steinwender, in vollendeter Form zu Gehör brachten. Gegen 7 Uhr abends begrüßte der erste Vorsitzende des einladenden Vereins, Fabrikbesitzer Brook, die Gäste mit einer kurzen Ansprache. Er dankte für ihr Erscheinen und mahnte zu fleißigem Besuch unseres deutschen Vereinslokals, diese Mahnung mit der Bitte verknüpfend, nach Möglichkeit dem Verein „Deutsches Heim“ als Mitglieder beizutreten. Nun schickte der Männer-Turnverein „Thorn“ eine Barrenriege unter dem Vorturner Berg auf die Bühne, deren exakte und kunstvolle Leistungen stürmischen Beifall fanden. Es folgte eine Frauenriege desselben Vereins, die kunstvolle Gruppen stellte und gleichfalls stärkstens applaudiert wurde. Im Programm nicht vorgesehen war ein von vier jungen Mädchen und einem jungen Manne vorgetragener Sketch mit Gesang, in dem in humorvoller Weise die Vereinstätigkeit der Vorstandsmitglieder dem lachenden Publikum „erklärt“ wurde. Sodann erfreuten zwei junge Damen durch eine humoristische Tanzszene, die die Zuschauer in heiterste Laune versetzte. Den Beschluß der Vorführungen bildete ein zweiaktiger Schwank, von Mitgliedern des Vereins deutscher Katholiken und der Deutschen Bühne flott gespielt, der immer wieder schallende Lachsalven entfesselte. Nach einer angemessenen Abendbrotpause, während welcher der guten Küche des Ökonomen Schilling stark zugesprochen wurde, trat der Tanz in seine Rechte, der die Besucher noch mehrere Stunden in fröhlichster Stimmung beisammenhielt. Sie werden noch lange an dies gemeinsame Fest aller deutschen Volksgenossen zurückdenken und die vielen, die zu spät erschienen waren und wegen Überfüllung des Lokals wieder umdrehten, werden es nun lebhaft bedauern, nicht teilgenommen zu haben. — Erwähnt zu werden verdient noch die geschmackvolle Neugestaltung des großen Saales, durch die dieser (architektonisch weniger schöne) Raum äußerst anheimelnd geworden ist. Für die Sorgfalt, mit der der Heim-Vorstand den Gästen einen gemütlichen Aufenthalt bieten will, sei an dieser Stelle noch besonders gedankt. * *

‡ **Der Wettstreit der Militärkapellen** des D. O. K. VIII um die Meisterschaft von Pommerellen, der am Sonnabend und Sonntag im Thorner Stadttheater ausgetragen wurde, endete mit dem Siege der 62er (Kapellmeister S. Grabowski) aus Bromberg. Den zweiten Platz errangen die Thorner 63er (Kapellmeister Z. Grabowski). Es folgten sodann die Orchester der 61er (Bromberg), der 65er (Graudenz), und der 59er (Hohensalza). Jede Kapelle hatte drei Stücke nach eigener Wahl zu spielen, außerdem spielten alle neun Kapellen gemeinsam den zweiten Teil der „Serenade“ von Karłowicz. * *

—* **Diebstähle.** Uhr und Handtasche wurden einer Frau Kalamajski gestohlen. — Einem Bürger aus Podgorz wurden 60 Złoty und einer anderen Person Anzugstoff für 70 Złoty gestohlen. * *

‡ **Ein augenfälliger Unterschied** in der Straßenbeleuchtung besteht zwischen den drei Hauptverkehrsstraßen der Innenstadt (Breite-, Elisabeth- und Katharinenstraße) und der gänzlich unbebauten Kerstenstraße. Während in den drei erstgenannten Straßen, die zusammen eine Länge von rund 500 Metern haben, insgesamt 20 Straßenlaternen brennen (einschließlich der beiden Ecklaternen des Neustädtischen Marktes), lassen in der nur etwa 300 Meter langen Kerstenstraße 18 Laternen ihr Licht leuchten. Die Beleuchtung hier ist also um fünfzig Prozent besser als die der Hauptstraßen, in denen sich der stärkste Fuhrwerks- und Passantenverkehr abwickelt! * *

ef **Goßlershausen** (Jabłonowo), 23. September. Wie bekanntgegeben wird, findet hier am 28. d. M. ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

‡ **Neuenburg** (Nowe), 24. September. In der letzten Stadtverordnetensitzung in Neuenburg am 22. d. M. wurde zunächst wieder der monatliche Kassenabschluß der Kämmerei- und Städtischen Sparkasse vom Rendanten vorgelegt, welchem Entlastung erteilt wurde. Dem Antrage, 12 Morgen des Stadtwaldes zum Zwecke der zu leistenden Anzahlung für die elektrische Anlage schlagen zu lassen, erteilte die Versammlung ihre Zustimmung. Die Einrichtung einer Körungsstation für Kühe und Anschaffung eines Bullen wurden abgelehnt. Ferner gelangte zur Kenntnisnahme, daß die Zolldirektion in Posen ihre Genehmigung zur Errichtung einer Zollstation in Neuenburg erteilt hätte, welche leicht in Mietsräumen untergebracht werden kann. Bezüglich der elektrischen Anlage beschloß die Versammlung eine nochmalige eingehende Prüfung der Angebote.

h **Neumark** (Nowemiasto), 24. September. Unglücksfall. Am 16. d. M. vormittags kehrte der Arbeiter Michael Szydłowski aus Krotoschin (Krotoszyn) mit einem Fuhrwerk, beladen mit Milchkannen von der Molkerei Bielice heim und nahm unterwegs die 8jährige Tochter des Arbeiters Szypak mit. Als er an der Krotoschiner Schule anhielt und einige Kannen ablud, kam der Bäckerlehrling Lamparski auf einem Fahrrade herangefahren. Das Pferd scheute und das Mädchen fiel vom Wagen herunter, wobei ihm das eine Rad über das Knie ging. Die erste ärztliche Hilfe leistete der Arzt aus Bischofswerder.

pr **Schwetz—Neuenburger Niederung,** 24. September. Eine reiche Pflaumenernte hat in diesem Jahre die Weichselniederung aufzuweisen. Neuerdings werden in Dragaß täglich mehrere Waggons Pflaumen verladen. Dem Vernehmen nach sind die Käufer Hamburger Kaufleute, die die Pflaumen über Hamburg nach England weiter verladen.

d **Stargard** (Starogard), 24. September. Eingebrochen wurde in die Wohnung des Lehrers in Kokoschken (Kokoszkowy), wo man mehrere Musikinstrumente und Bargeld stahl. Der Schaden beläuft sich auf 200 Złoty. — Neue Höchstpreise für Lebensmittel setzte der Magistrat mit Gültigkeit vom 25. d. M. fest: 1 Kilogramm 65prozentiges Roggenmehl im Großverkauf 0,50, im Kleinverkauf 0,56, 65prozentiges Roggenbrot 0,50.

Kleine Rundschau.

* **10 Jahre lang Blutrache.** Im Dorf Chulo in Adscharien (Westkaukasus) ist jetzt ein interessanter Fall von Blutrache beigelegt worden. Vor 10 Jahren hatten sich dort zwei Bauern auf dem Markt verzankt. Einer wurde erschlagen und die Blutrache verkündet. Bereits am gleichen Abend wurden 27 Personen ermordet. Im Laufe von zehn Jahren sind über 200 Menschen den gegenseitigen Rächern zum Opfern gefallen. Nun aber ist es gelungen, die beiden Familien zu versöhnen und den letzten Rest der ehemals großen Geschlechter vor dem Untergang zu retten.

Graudenz.

Die Zahl der Wahlberechtigten

zu den Bromberger Handelskammer-Wahlen

stellt sich in den einzelnen Kategorien wie folgt dar:

Bezirk	Industriegruppe Kateg. I	Industriegruppe Kateg. II	Handelsgruppe Kateg. I	Handelsgruppe Kateg. II	Insgesamt
Czarnikau	—	73	69	432	574
Tremessen	—	44	14	160	218
Mogilno	1	120	57	386	564
Schubin	2	137	57	529	725
Znin	1	163	39	421	624
Kolmar	2	136	59	637	834
Strelno	1	93	55	361	510
Argenau	—	43	22	142	207
Wongrowitz	1	110	41	480	632
Crone a. Br.	—	48	20	142	210
Inowrocław	1	157	175	735	1068
Gnesen	1	211	146	989	1347
Nakel (Kr. Wirsitz)	2	157	106	754	1019
Bromberg III (Land)	—	92	13	287	392
Bromberg II (rechts der Brahe)	5	159	174	1074	1412
Bromberg I (links der Brahe)	4	230	303	980	1517
	21	1973	1350	8509	11 853

Wirtschaftliche Rundschau.

Deutsch-polnische Konferenz in Breslau. Mitte Oktober dieses Jahres wird eine Konferenz der Vertreter der polnischen Kaufmannschaft mit den Vertretern des deutschen Großhandels stattfinden. Die Verhandlungen, die in den Räumen der Handelskammer zu Breslau stattfinden sollen, bezwecken die Belebung des gegenseitigen Handelsaustausches und die Verengung der Wirtschaftsbeziehungen. Im Zusammenhang damit findet in den nächsten Tagen eine besondere Konferenz der Vertreter der Lodzer Kaufmannschaft statt.

Aus dem Geschäftsbericht der Bank Rolny für das Jahr 1927 geht hervor, daß sich die Tätigkeit der Bank in der Berichtszeit auf die Erteilung kurzfristiger und langfristiger Kredite, sowie auf die Parzellierungsaktion erstreckte. An kurzfristigen Krediten (befristete Kredite, Diskonto- und offener Kredit) wurden per 1. Januar 1928 aus eigenen Mitteln der Bank insgesamt 129 917 310,14 Złoty (gegen 52 554 951,92 Złoty per 1. Januar 1927) vergeben, aus den zu verwaltenden Regierungsmitteln 88 447 541,96 Złoty (gegen 51 298 190,12 Złoty), insgesamt 218 364 852,10 Złoty. Das ist eine Zunahme um 110 3 Prozent gegen das Vorjahr. An langfristigen Krediten wurden bis 31. Dezember 1927 insgesamt 86 329 756 Złoty gewährt, und davon 41 545 740 Złoty ausgezahlt. Von dieser ausgezahlten Summe kommen 28 444 500 Złoty auf Grundstückskäufe und 13 101 240 Złoty auf landwirtschaftliche Investitionen. Die Zahl der seit Beginn der Parzellierungsaktion (1924) bis 31. Dezember 1927 erworbenen Güter stellte sich auf 48 mit einer Fläche von 47 101,4 Hektar. Dabei wurden von 54 neu angemeldeten Gütern im Berichtsjahr 3 erworben. Zur Parzellierung in Kommission wurden insgesamt 14 336 Hektar angenommen. Parzelliert wurden von dem ursprünglichen Vorrat des zur Parzellierung bestimmten Bodens in einem Ausmaß von 47 420,6 Hektar bis 31. Dezember 1927 17 256,2 Hektar, so daß 30 164,4 Hektar zur Parzellierung auf eigene Rechnung per 1. Januar 1928 verblieben. Von neuen Arbeitsgebieten, die der Bank übertragen wurden, sei die Schaffung einer staatlichen Getreidereserve vermerkt, die, von einer speziellen interministeriellen Kommission geleitet, in technischer und finanzieller Hinsicht der Bank Rolny übertragen wurde. Die Umsätze der Bank beliefen sich im Jahre 1927 auf 3 883 936 782 Złoty, bei einem Eigenkapital von 78 921 535 Złoty (gegen 1 087 556 652 Złoty bei einem Eigenkapital von 15 031 507 Złoty im Jahre 1926). Der Reingewinn für 1927 stellt sich auf 8 635 554,60 Złoty.

Die polnische Schwefelsäureproduktion hat sich in den letzten sieben Jahren beinahe verdoppelt, wie folgende Tabelle zeigt, die gleichzeitig den überwiegenden Anteil des oberschlesischen Reviers an der gesamten Schwefelsäuregewinnung in Polen darstellt (alles in To. und umgerechnet auf 50° Bé):

	Insgesamt	in Oberschl.
1921	139 548	129 248
1922	197 425	181 825
1923	218 046	198 682
1924	174 672	150 698
1925	247 837	114 796
1926	210 441	174 736
1927	267 257	227 839

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 25. Septbr. auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 24. Septbr. Danzig: Ueberweisung 57,75 bis 57,90, bar 57,78—57,92, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,975 bis 47,175, Kattowitz 46,90—47,10, Posen 46,95—47,15, bar gr. 46,925 bis 47,325, Zürich: Ueberweisung 58,225, London: Ueberweisung 43,25, Newyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 58,65, Budapest: bar 64,15—64,45, Prag: Ueberweisung 377,625, Mailand: Ueberweisung 214,25.

Warschauer Börse vom 24. Septbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 123,91. 124,22 — 123,60. Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,55, 358,45 — 356,65. Japan —, Kopenhagen —, London —, 43,34 — 43,12 (Transito 43,24—43,23½). Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 34,84, 34,93 — 43,75, Prag 26,42½, 26,48 — 26,36, Riga —, Schweiz 171,53, 171,96 — 171,10. Stockholm —, Wien 125,50, 125,81 — 125,19, Italien 46,64, 46,76 — 46,52.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 24. September. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,0050 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,75 Gd., 57,90 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,78 Gd., 57,92 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 24. September Geld	Brief	In Reichsmark 22. September Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.761	1.765	1.163	1.767
—	Kanada . . 1 Dollar	4.191	4.199	4.191	4.199
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.918	1.922	1.923	1.927
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.843	20.8 3	20.847	20.887
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.171	2.175	2.171	2.175
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.322	20.362	20.324	20.364
4%	Newyork . . 1 Dollar	4 1910	4,1990	4.1910	4.1990
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.4995	0.5015	0.4995	0.5015
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.266	4.274	4.266	4.274
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.04	168.40	168.05	168.39
10%	Athen	5.424	5.435	5.425	5.435
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.22	58.34	58.23	58.35
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.25	81.41	81.21	81.37
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.55	10.57	10.55	10.57
5.5%	Italien . . . 100 Lira	21.925	21.965	21.92	21.96
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.365	7.379	7.368	7.382
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.71	111.93	111.73	111.95
8%	Lissabon . 100 Elsc.	18.83	18.87	18.83	18.87
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.68	111.90	111.73	111.95
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.36	16.40	16.365	16.405
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.42	12.44	12.421	12.441
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.625	80.785	80.605	80.765
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.027	3.033	3.027	3.033
5%	Spanien . . 100 Pes.	69.16	69.30	69.16	69.30
.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.09	112.31	112.06	112.28
.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	58.99	59.11	59.01	59.13
36%	Budapest . . . Pengö	73.02	73.16	73.02	73.16
68%	Warschau . . 100 Zł.	46.975	47.175	46.95	47.15

Züricher Börse vom 24. Septbr. (Amtlich.) Warschau 58,22½, Newyork 5,1980, London 25,20⅝, Paris 20,30½, Wien 73,20, Prag 15,40, Italien 27,18½, Belgien 72,22½, Budapest 90,59½, Helsingfors 13,09, Sofia 3,75, Holland 208,45, Oslo 138,55, Kopenhagen 138,55, Stockholm 139,00, Spanien 85,80, Buenos Aires 2,18½, Tokio 2,38, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,16, Athen 6,73, Berlin 123,90, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,69. Priv.-Disk. 4½%. Tägl. Geld 2½%.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,062 Zł., 100 franz. Franken 34,701 Zł., 100 Schweizer Franken 170,844 Zł., 100 deutsche Mark 211,65 Zł., 100 Danziger Gulden 172,318 Zł., tschech. Krone 26,319 Zł., österr. Schilling 124,998 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 24. September. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 66,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 96,00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 30,00 G. Tendenz: behauptet. — Industrieaktien: Browar Krot. 27,00 G. H. Cegielski 47,25 G. Cukr. Zduny 100,00 B. Dr. Roman May 119,00 G. Unja 205,00 G. Tendenz: behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Neuweizen	39.00—41.00	Roggenkleie	25.50—26.50
Roggen	34.75—35.50	Raps	70.00—75.00
Weizenmehl (65%)	61.00—65.00	Felderbsen	46.00—49.00
Roggenmehl (65%)	51.25	Viktoriaerbsen	65.00—70.00
Roggenmehl (70%)	49.25	Folgererbsen	66.00—71.00
Neuhafer	30.75—32.25	Fabrikkartoffeln 18%	6.50—6.7[illegible]
Braugerste	35.00—37.00	Sommerstroh, gepr.	—.—
Mahlgerste	33.50—34.50	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	26.50—27.50	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: ruhig.

Getreide. Warschau, 24. September. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau: Marktpreise: Roggen 37,25—37,75, Weizen 45,50—46, Braugerste 36,50—37, Grützgerste 33,50—34, Einheitshafer 35—36, Roggenkleie 25—25,50, Weizenkleie 25—25,50, Weizenmehl 4/0 A 86—87, 4/0 78—80, Roggenmehl 65proz. 56—57. Umsätze mittel, Tendenz ruhig.

Getreide. Kattowitz, 24. September. Preise für 100 Kg. Inlandsweizen 45—46, Inlandshafer 36—38, Exporthafer 40—42, Inlandsgerste 42—44, Exportgerste 48—50; franko Station des Abnehmers: Leinkuchen 55—56, Sonnenblumenkuchen 50—51, Weizenkleie 29—30, Roggenkleie 28—29. Tendenz: ruhig.

Futter. Warschau, 24. September. Im Futterhandel werden notiert für 100 Kg.: Klee 34—36, gutes Heu 23—24, schlechteres 16—14, gerades Stroh 17—18, gepreßtes 10—11, Kleie 27—28.

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Woche vom 16. bis 22. 9. 1928 (Durchschnittspreise für 100 Kilogramm in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	46,12	37,87	36,75	35,50
Krakau	48,00	37,50	43,00	36,25
Lemberg	44,50	34,25	36,50	30,25
Posen	40,75	35,12	37,00	31,75
Paris	52,86	43,43	46,10	38,71
Prag	49,39	49,48	50,00	46,55
Hamburg	47,25	47,34	49,75	45,21
Berlin	43,96	44,68	51,26	41,56
Danzig	38,44	36,22	37,55	34,54
Newyork	41,20	37,46	—	44,23
Chicago	37,06	34,00	—	39,25
Liverpool	—	—	—	—

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten Märkten des In- und Auslandes in der Woche vom 10. bis 15. Sept. 1928, Durchschnittspreise für 100 kg in Dollar. (Die in Klammern angegebenen Zahlen sind die Durchschnittspreise des Jahres 1913.)

	Weizen	1928 10.—15. 9.	Roggen	1928 10.—15. 9.	Gerste	1928 10.—15. 9.	Hafer	1928 10.—15. 9.
Warschau	(3,75)	5,34	(2,77)	4,22	(3,13)	4,12	(2,98)	4,12
Posen	(4,53)	4,76	(3,72)	3,96	(3,26)	4,16	(3,72)	3,60
Berlin	(4,68)	4,88	(3,96)	4,35	(4,24)	5,77	(4,13)	4,50
Hamburg	(4,69)	4,73	(3,96)	4,28	—	—	—	—
Prag	(4,27)	2,85	(3,57)	5,56	(3,42)	5,62	(3,28)	5,20
Paris	(4,26)	—	(3,82)	—	(4,26)	—	(3,78)	—
Liverpool	(4,04)	—	—	—	—	—	(3,17)	—
Chikago	(3,32)	4,13	(2,51)	3,77	—	—	(2,72)	4,31
Newyork	(3,57)	4,61	—	4,20	—	—	—	—
Buenos-Aires	(3,67)	—	—	—	—	—	(2,33)	—

Berliner Produktenbericht vom 24. September. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 207—210, Oktbr. 224, Dezbr. 230,75. Roggen märk. 209—212 Oktbr. 228, Dezbr. 232, März 238,50. Gerste: Braugerste 232—250, Futter- und Industriegerste 200—210, neue Wintergerste 200—206, Hafer märk. 194—204. Mais loko Berlin 206—210. Weizenmehl 26,00—29,25. Roggenmehl 27,00—30,00. Weizenkleie 14,00. Weizenkleiemelasse 16,10—16,40. Roggenkleie 14,10—14,30. Raps 328—330 Viktoriaerbsen 41—50. Rapskuchen 19,00—19,40. Leinkuchen 23,00 bis 23,30. Soyaschrot 20,70—21,30. Kartoffelflocken 20,80—21,20.

Tendenz für Weizen ruhig, Roggen ruhig.

Materialienmarkt.

Edelmetalle. Berlin, 24. September. Silber 900 in Stäben 78,25—79,75 das Kg., Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80 bis 2,82, Platin im freien Verkehr das Gramm 9,50—11 Mark.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 25. Septbr. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 1,97 Meter.

Thorn.

Am Montag, dem 24. September, morgens 6 Uhr, verschied plötzlich an Herzschlag mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, der

Hofbesitzer

Ernst Goerz

im Alter von 53 Jahren.

Dies zeigen in tiefem Schmerze an

Olga Goerz geb. **Huhse**
Elfriede Giese geb. **Goerz**
Herbert Goerz
Ewald Goerz.

Stary Toruń, den 25. September 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 27. September, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus, auf dem Friedhofe zu Gurske statt. 12858

Infolge Herzschlag verschied plötzlich am 24. September unser langjähriges Mitglied und Mitglied des Aufsichtsrates

Herr Gutsbesitzer 12860

Ernst Goerz

Stary-Toruń

im Alter von 53 Jahren.

Der Verstorbene hat unserer Genossenschaft stets mit Rat und Tat zur Seite gestanden und sich durch sein vorbildliches Handeln die Gunst der Genossenschaft erworben.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Mleczarnia Centralna Sp. z. z n. o.
Toruń

Strehlau — Vorsitzender des Aufsichtsrats.
Heise — Vorsitzender des Vorstandes

Historisches zur Niederlassungsfrage.

Der „Kurjer Poznański“ veröffentlicht folgende Zuschrift:

Bekanntlich finden jetzt deutsch-polnische Verhandlungen statt. Da die Frage der Niederlassung der Deutschen in Polen und namentlich in dem Grenzgebiet einen der Hauptpunkte der Verhandlungen bildet, darf man daran erinnern, von welchem Gedanken sich die Deutschen in solchen Dingen leiten lassen. Die Deutschen, die noch vor dem Jahre 1772 nach Polen gekommen sind, und besonders nach dem Posenschen, genossen in vollem Umfange die Bürgerrechte, was ein Zeugnis bildet für den polnischen Großmut. Der polnische Historiker Prof. Stenzel drückte sich über diesen Fall in der Nationalversammlung in Frankfurt wie folgt aus: „Ob alle diese Deutschen seit Jahrhunderten hier gewohnt haben oder erst seit einigen Jahren, das kommt auf eins heraus. Sie sind Deutsche wie die anderen und sie kamen dahin in der sicheren Zuversicht, dort als Deutsche unter deutscher Herrschaft zu leben.“

Sehen wir zu, daß die Deutschen, die sich in Polen niederlassen, es nicht auch in der sicheren Zuversicht tun, daß sie hier unter deutscher Herrschaft werden leben können.

Da hier von dem Vorgehen der Deutschen die Rede ist, mag noch ein anderes Beispiel hier mitgeteilt werden. Nach der Unterzeichnung der ersten Teilung Polens hat Friedrich II. dreimal angeordnet, die Grenze nach dem Innern Polens zu erweitern, nicht bemerkbar aber geschickt. Im Jahre 1772 wurden über den Vertrag hinaus 28 Städte, 520 Dörfer mit 89 105 Seelen eingenommen. Im Jahre 1773 15 Städte, 516 Dörfer mit 46 812 Seelen. Im Jahre 1774 13 Städte, 350 Dörfer mit 18 179 Seelen.

In Warschau erklärte der preußische Gesandte dies dem König damit, daß den Preußen die Netze gehörte, selbst dann, wenn sie im Frühjahr aus den Ufern trete. Das Gebiet, das unter Wasser stand, sollte zu Preußen gehören. Natürlich betrugen die Gebiete an gewissen Stellen, wo das Wasser von selbst austreten kann, 12 Meilen.

Diese historischen Einzelheiten zeigen, von welchen Ideen sich die deutsche Politik schon damals bei der Niederlassung leiten ließ. Es lohnt sich, heute daran zu erinnern, da die Gefahr der Zugeständnisse Polens in der Niederlassungsfrage leider sehr aktuell ist.“

Soweit der Kurjer Poznański. Leider hat der Verfasser der Zuschrift die Quellen anzugeben vergessen, auf Grund deren er behauptet, daß die Preußen sich seinerzeit Dutzende von Städten und Hunderte von Dörfern vertragswidrig angeeignet hätten. Zur Kennzeichnung der damaligen Verhältnisse können auch wir einen Beitrag zur Niederlassungsfrage hier beibringen, der im Gegensatz zu den obigen Angaben den Vorzug der historischen Wahrheit hat. Als Balthasar von Brenckenhoff im Auftrage Friedrichs des Großen die Preußen vertraglich zugefallenen Gebiete im Netzedistrikt zu besetzen im Begriff war, — er tat dies mit der imposanten militärischen Streitmacht von 12 Husaren —, erschien eines Nachts bei ihm (er hielt sich damals in der Nähe von Driesen auf) die Gräfin Skorzewska aus Lubostron bei Labischin, deren große Besitzungen nach dem Vertrage bei Polen bleiben sollten, und bat ihn himmelhoch, auch ihre Besitzungen mit in den Bereich des für Preußen bestimmten Gebiets einzubeziehen. Natürlich war die besagte Gräfin zu einer Abänderung des Vertrages nicht legitimiert, aber immerhin ist dieses Verlangen, dem schließlich Brenckenhoff Folge gab, charakteristisch für die damals in Polen herrschenden Zustände. Die Wirren in dem damaligen Polen waren derartig, daß polnische Patrioten keine andere Möglichkeit sahen, sich ihnen zu entziehen, als durch Übergang in ein anderes Staatsgebiet.

Wenn die in früheren Zeiten in Polen eingewanderten Deutschen volles Bürgerrecht erhielten, so war das nicht ein Zeichen polnischer Großmut, sondern die von den Deutschen gestellte Vorbedingung für ihren Zuzug nach Polen. Die polnischen Könige gaben den Deutschen diese Rechte — und darüber hinaus sogar Privilegien — denn das sollte für die Deutschen einen Anreiz bilden, nach Polen einzuwandern. Einen solchen Anreiz mußte man aber haben, denn Polen brauchte deutsche Kulturpioniere zur Hebung seiner primitiven Wirtschaft und brauchte sie nicht minder zur Entwicklung der geistigen und kulturellen Kräfte des Volkes. Auf polnischer Seite sollte man mit weit zurückreichenden historischen Reminiszenzen vorsichtiger sein und sollte mit großen Worten, die im besten Falle nur Selbstbetrug sind, sparsamer umgehen.

Friedrich der Große

Marienwerder, 7. Juni 1772.

Bei Administration derer Ämter muß die Kammer sehr aufmerksam sein und dahin ernstlich sehen, daß die Administratores mit denen Untertanen nicht auf den harten polnischen Fuß umgehen, weil Seine Königliche Majestät alle Sklaverei und Leibeigenschaft abgeschaffet und die Untertanen als freie Leute angesehen und behandelt wissen wollen . . .

Schließlich muß unter denen katholischen und evangelischen Untertanen nicht der allermindeste Unterschied gemacht werden, sondern selbige müssen bei der Krieges- und Domänen-Kammer ohne Rücksicht auf die Religion auf gleichen unparteiischen Fuß schlechterdings gehöret und auf alle Weise behandelt werden.

Aus: Der König. Friedrich der Große in seinen Briefen und Erlassen. Zweites Buch. Mit biographischen Verbindungen von Gustav Mendelssohn-Bartholdy. Wilhelm Langewiesche-Brandt, Ebenhausen bei München.

Ein Regierungsblatt — als Anwalt für die Nationalkirche.

Während sich die bisherigen Diskussionen der Parteien über die Änderung der polnischen Verfassung in der Hauptsache in der Forderung zusammenfassen lassen, die Machtbefugnisse des Staatspräsidenten zu erweitern und eine Änderung der Wahlordnung herbeizuführen, weist die halboffiziöse „Epoka“ in einem längeren Artikel auf gefährliche Lücken in der bestehenden Konstitution hin, deren Ausfüllung im inneren und äußeren Interesse des Staates liege. Wir lesen in diesem Aufsatz:

In einer Zeit, da von den Mängeln und Fehlern unserer Konstitution sowie von der Notwendigkeit ihrer Reform so viel gesprochen wird, erscheint es angebracht, ihren größten Fehler in Erinnerung zu bringen, der darin besteht, **daß die Verfassung in vielen Punkten bis jetzt ein toter Buchstabe geblieben ist.** Denn ihre beschlossenen und proklamierten Grundsätze finden nicht allein keine Anwendung, sondern nehmen in der Praxis geradezu entgegengesetzte Formen an.

Nehmen wir z. B. das Gebiet der Gewissensfreiheit. Diese wird allen Bürgern im Art. 111 der Konstitution verbürgt, doch die ganze nach den Teilungsmächten zurückgebliebene Zivilgesetzgebung vergewaltigt diese Freiheit auf Schritt und Tritt und bei jeder Gelegenheit. Man darf nicht in das Register der lebenden Wesen aufgenommen werden, ohne sich dem Taufakt zu unterziehen, man darf keine Ehe eingehen, ohne eine religiöse Zeremonie über sich ergehen zu lassen. Man darf nicht einmal sterben; denn zur Beerdigung ist die Genehmigung der Geistlichkeit einer der anerkannten Bekenntnisse notwendig. Das Gewissen wird vergewaltigt durch die öffentliche Schule, die religiöse Praktiken verlangt, vergewaltigt wird das Gewissen durch das Gericht dadurch, daß dieses einen religiösen Eid von Zeugen fordert und diejenigen bestraft, die eine Eidesleistung ablehnen, vergewaltigt wird das Gewissen endlich beim Militär, das statt des Gelöbnisses auf die Treue gegenüber der Republik, das z. B. für die Sejmabgeordneten als genügend angesehen wird, von den Rekruten wiederum einen religiösen Eid verlangt.

Mit einem Worte: alle unsere staatlichen Einrichtungen richten sich nach den von den Teilungsmächten geerbten Gesetzen, Gebräuchen und Formen und nicht nach den Grundsätzen, die in unserer eigenen Verfassung enthalten sind. Dieser Fluch der Vergangenheit liegt oft noch weiter zurück als die Zeit der Teilungsmächte. So lautet Art. 116 der Konstitution, daß die Anerkennung eines neuen oder bis jetzt rechtlich nicht anerkannten Bekenntnisses religiösen Verbänden nicht abgelehnt werden wird, deren Einrichtung, Unterricht und System nicht im Widerspruch mit der Ordnung oder der öffentlichen Sitte steht. Es scheint, daß diese Bestimmung klar ist und daß sie zur Legalisierung von neu entstandenen Bekenntnisgemeinden genügen müßte. Indessen haben sich die juristischen Berater des Ministeriums für religiöse Bekenntnisse und für die öffentliche Bildung dahin ausgesprochen, daß dies nicht genüge; es müsse ein besonderes Gesetz geschaffen werden, das dem konstitutionellen Grundsatz Rechnung trägt. Doch es stellt sich heraus, daß ein solches Gesetz besteht, und zwar in allen drei Teilgebieten: im preußischen aus dem Jahre 1872, im österreichischen aus dem Jahre 1874, im russischen Teilgebiet aus dem Jahre 1906. Auf Grund dieser Gesetze legalisierten die Regierungen der Teilungsmächte eine ganze Reihe von Religionsbekenntnissen. Doch nun stellten sich unsere Juristen aus dem Ministerium auf den Standpunkt, daß diese Gesetze erloschen seien. Aus welchem Grunde? Auf Grund welcher gesetzgeberischer Akte? Durch welche sind sie ersetzt worden? Auf diese Fragen würde man vergebens eine Antwort suchen. Sie sind erloschen, wenngleich sie dem Geist unserer Konstitution entsprechen, wenngleich das Eherecht im Königreich Polen vom Jahre 1828 nicht erloschen ist, obwohl es ihr nicht entspricht. Diese juristische Willkür schafft nicht allein unlogische und komische Situationen; sie verursacht im Leben eine Reihe von persönlichen Dramas und öffentlicher Widerwärtigkeiten. Hier einige Beispiele:

Die unter den polnischen Emigranten in den Vereinigten Staaten entstandene sogenannte Nationalkirche hat das Feld ihrer Tätigkeit bereits auf die alte Heimat ausgedehnt und zählt heute mehr als 100 000 Anhänger in Polen. Sie heiraten, gebären und sterben; doch dies findet keine Widerspiegelung in den Akten des Standesamts. (Diese Kritik kann nur für Kongreßpolen gelten. D. R.) Die von ihnen abgeschlossenen Ehen sind illegal (im ehemals preußischen Teilgebiet trifft dies nicht zu. D. R.), die Kinder existieren in rechtlicher Hinsicht nicht (auch das gilt für Westpolen nicht. D. R.), und jede Leiche muß auf dem Wege der Verschwörung oder der Gewalt auf dem Friedhof eines anderen Religionsbekenntnisses begraben werden, da der Staat die Nationalkirche nicht kennt und sie bis jetzt nicht anerkannt hat. Und trotzdem existiert sie offen, besitzt dreißig Parochien, hat ihre Geistlichen und Bischöfe, die offiziell im Namen der Kirche bei den Staatsbehörden auftreten, mit Polizei und Starosten verhandeln, von Ministern empfangen werden. Ihre Namen und Adressen sind öffentlich bekannt; sie versammeln sich zu Gebeten und Andachten, worüber in ihrer Presse Berichte erscheinen. Alles dies geschieht unter den Augen der Regierungsbehörden, mit ihrem stillen Einverständnis und doch rechtswidrig, entgegen dem Gesetz. Wie fatal dies auf das Rechtsempfinden bei der Bevölkerung und den Staatsbeamten einwirkt, bedarf wohl nicht besonders betont zu werden. Schlimmer ist es jedoch, wenn die Lokalbehörden dem Gesetz zu seinem Rechte verhelfen wollen: sie verbieten die Beerdigungen, schließen die Bethäuser usw. Dann finden Reibungen, oft blutige Kämpfe zwischen der Polizei und den Anhängern der Nationalkirche statt, die das elementarste Recht der Menschen verteidigen: die Gewissensfreiheit, die ihnen durch die Konstitution garantiert wird.

Alles dies ruft im Staate Anarchie und ein Chaos hervor. Man macht Tausende von Leuten unglücklich und untergräbt das Ansehen der Behörden. Ein Glück, daß Meldungen über Vorkommnisse, die sich in vielen Orten abgespielt haben, nicht nach dem Auslande durchgedrungen sind. Sie würden Polen in den Augen der ganzen zivilisierten Welt kompromittieren, die sich die Kämpfe auf religiösem Gebiet abgewöhnt hat und dieser Art Erscheinungen der Untoleranz als eine Rückkehr zum Mittelalter bezeichnen würde. Wir hatten nicht wenig Sorge damit, die öffentliche Meinung des Westens über die Bedrückung der nationalen Minderheiten in Polen zu zerstören (das kann nur gelingen, wenn man den Minderheiten Gerechtigkeit widerfahren läßt! D. R.). Jetzt fehlt es noch gerade, daß sich dort die Überzeugung von religiösen Verfolgungen herausbildet, die bei uns inszeniert werden. Und doch muß es dazu kommen, wenn wir den Zuständen nicht einen Riegel vorschieben, die sich hier herausbilden und festigen.

Wir wissen nicht, welches die Absichten der juristischen Berater des Ministers für religiöse Bekenntnisse sind, ob sie es für notwendig befinden, ein besonderes Ausführungsgesetz zu den Artikeln 111 und 116 der Konstitution zu erlassen und aus welchem Grunde sie damit zögern, oder ob ihnen die dort ausgelegten Rechtsbestimmungen genügen. Doch der Skandal mit der Nichtanerkennung gewisser religiöser Verbände durch den Staat muß aufhören. Er währt schon allzu lange und bedroht gar zu sehr die inneren und äußeren Interessen der Republik.

Der schiefe Turm.

Von Gustav W. Eberlein (Rom).

„Beg your pardon, Mister, können Sie mir vielleicht sagen, wann der krumme Turm da umfällt?“

„Volontieri, Signorina! Das kann ich Ihnen sagen, precisamente!“ Und aus der galanten Verbeugung heraus wirft sich der gute Pisaner in die der Wichtigkeit des Falles angemessene amtliche Haltung und doziert:

„Der schiefe Turm von Pisa fällt am 15. Dezember 2128 um!“

Da kann man nichts machen.

„Oh, so lange noch —?“ Und die blonde Miß entfernt sich mit jenem Unterton des Bedauerns, der uns, als wir noch Lausbuben waren, und dem Seiltänzer ungeduldig den Rücken kehrten, so gut stand: Gehen wir, der fällt ja doch nicht runter!

Zweihundert Jahre noch, das haben die von der Obrigkeit soeben zur Beruhigung einer aufgeregten Welt verkündet. Sonderbarerweise gibt es nämlich Menschen, denen das Problem eines überhängenden Turmes bei weitem interessanter und gruseliger erscheint als die Gefahr eines überhängenden Krieges. Sogar in Frankreich beschäftigen sie sich intensiv mit der Frage, wie man die Katastrophe des Zusammenbruchs verhüten könnte. Die Akademie der Wissenschaften in Nancy hat ein geradezu ideales Projekt zur Sicherung des Friedens — Pardon, des Turmes, wollte ich sagen — ausgearbeitet.

Wie Sie wissen, fand Galilei die Haltung des Campanile praktisch, um nicht zu sagen zweckmäßig, erleichterte sie ihm doch seine Versuche über die Gesetze des Falles. Es tauchten aber auch einige Nörgler auf, die versicherten, die Baumeister hätten es ursprünglich gar nicht so gemeint, der Turm sei ihnen vielmehr unter den Händen abgewichen wie ein ungeratener Schlingel und da sich alle Versuche, ihn zu einer anständigen Haltung zu bewegen, als hoffnungslos erwiesen, gaben sie schließlich nach, indem sie vom obersten Stockwerke ab einrückten. Der Stockwerke oder Säulengalerien hat er im ganzen sieben.

Wie dem auch sei, ob er nun schief gedacht war oder erst wurde, jedenfalls nahm sein Neigung, vom geraden Wege abzuweichen, immer mehr zu. Ein korrekter Engländer hat das vor gerade hundert Jahren, so daß wir also heuer ein Hängejubiläum feiern können, gemerkt und den ersten Alarmruf ausgestoßen. Seither grübelt die Welt über das Phänomen nach und jeden Tag läuft in Pisa eine neue Abweichungsberechnung, eine neue Einsturzberechnung, eine neue Stützungsberechnung ein, so daß das Archiv gestern 26 475 Aktenstücke registrierte. Von den offiziellen Tatbestandsaufnahmen und polizeilichen Lokalterminen nicht zu reden.

Es ist rührend zu sehen, wie die hohen und höchsten Abordnungen sich zwischen Würde und Ratlosigkeit aufpflanzen und, den Finger an der Nase, zu dem steinernen Riesen hinaufstarren, wie die Zwerge zu Gulliver. Der Mensch wirkt ja immer ein klein wenig lächerlich neben einem Turm, gar nun mit einem Zylinder auf dem Kopf und einer gelehrten Aktenmappe unterm Arm. Und wenn man am Fuße des 54 Meter hohen Campanile steht, vier Meter von seiner Stiefelspitze entfernt, so wuchtet seine Stirn gerade auf die des Beobachters herunter, denn vier Meter bereits hängt sie über. Es ist zum Ausreißen. Das unheimliche Gefühl, plötzlich erschlagen zu werden, vermag kein Polizeiattest zu vertreiben — ist nicht auch der Campanile auf dem Markusplatz in Venedig eingestürzt, ohne es vorher anzumelden und die Erlaubnis dafür einzuholen?

So unartig soll ja nun der in Pisa nicht sein. Man kennt seine Gepflogenheiten — den Ausdruck „Schliche“ wollen wir daher vermeiden — ganz genau. Eine Rechenaufgabe, nicht mehr, für Maturitätskandidaten empfehlenswert. Also: Ein 54,5 Meter hoher Turm hatte im Jahre 1928 eine Neigung von 5,5 Millimeter auf den Meter, die seither jährlich um 2 Millimeter zunahm; wann und bei welchem Neigungswinkel verliert der Turm das Gleichgewicht?

Das eine Resultat, so weit es den Fremdenverkehr interessiert, war gestern noch, wie aus dem Eingangsdialog ersichtlich, in aller Mund. Die Stadtväter von Pisa haben natürlich alle Veranlassung, die schiefe Stellung ihrer Hauptsehenswürdigkeit so lange wie möglich zu erhalten. Sie sind daher in nicht geringe Aufregung geraten, als die übliche Examensaufgabe von anderen Mathematikern heute auf andere Weise gelöst oder vielmehr schon der Fragestellung nach angefochten wurde. In der statistischen Gleichung, so behaupten diese Neuerer, befände sich ein zweifelhafter Faktor, nämlich die Senkungszunahme um die berühmten zwei Millimeter. In Wirklichkeit seien es drei Millimeter, während andererseits auch die geringere Senkung des eingerückten Stockwerks in Betracht gezogen werden müsse, da es die Gesamtabweichung zum Teil ausgleiche. Und drittens könne die Unbekannte, das x der Fundamentsverhältnisse, überhaupt niemals genau bewertet werden, da der Boden unter dem Turm und um ihn herum fortgesetzten Veränderungen unterworfen, beweglich, von Wasser durchsetzt, von Erdbeben erschüttert sei.

Mit anderen Worten, der Turm könne jeden Tag umkippen.

Auf diesen Bombeneinschlag hin stülpten die Stadtväter von Pisa den Zylinder auf, stopften die Aktenmappe unter den Arm und pflanzten sich, den Zeigefinger an der Nase, vor dem steinernen Riesen auf wie die Zwerge vor Gulliver. Der Turm verzog keine Miene.

Darauf ordnete das Ministerium für öffentliche Arbeiten in Rom eine Untersuchungskommission ab, die den Zylinder aufstülpte, die Aktenmappe unter den Arm stopfte und sich, den Zeigefinger an der Nase, vor dem steinernen Riesen aufpflanzte. Der machte keinen Mucks.

Nicht faul, sandte nun auch die Provinzialregierung eine Untersuchungskommission aus, die den Zylinder aufstülpte, die Aktenmappe . . . Der Turm blieb unbeweglich.

Die römische Kommission befahl die sofortige Einstellung aller Erd- und Verschönerungsarbeiten im Umkreis. Die Provinzialkommission widersetzte sich. Die Stadtväter von Pisa starrten unentwegt in die Höhe.

Fachleute aus aller Welt wurden gehört, melden sich täglich an. Der Referent der Akademie von Nancy erklärte, es gebe kein anderes Mittel, als einen 12 Meter tiefen unterirdischen Mauerring um den Turm herumzuziehen und mit Beton auszufüllen. Ein deutscher Professor soll dem Zweifel Ausdruck gegeben haben, ob der berühmte Millimeter nicht vielleicht eher auf eine fehlerhafte Berechnung als auf eine Senkung zurückzuführen sei. Ein Amerikaner fand, am besten wäre es, den Turm Stück für Stück abzutragen und — das Ei des Columbus — schnurgerade wieder aufzubauen. Davon wollen nun wieder die Stadtväter von Pisa nichts wissen. Wo bliebe dann, so argumentieren sie, unsere sprichwörtliche Sehenswürdigkeit? Gerade Türme sind nichts Besonderes.

Wer weiß, der Streit der Gelehrten hätte noch einen schiefen Ausgang genommen, wenn nicht ein gerade von Genf eintreffender Minister den genialen Gedanken in die Diskussion geworfen hätte, für jede der beiden Kommissionen eine Reihe von Unterkommissionen ins Leben zu rufen, deren Ausschüsse mit Hilfe besonderer Unterausschüsse die unerläßlichen Vorarbeiten vornehmen oder vorschlagen sollen, wie geologische, geometrische und geognostische Prüfungen, statische Konsolidierungsberechnungen und hydraulische Beobachtungen. Ein Vorschlag, der einstimmig angenommen wurde.

Der Turm lachte sich nicht schiefer, als er schon ist.

Wieviel Sorge um mich! philosophiert er. Was sind die Hoffnungen der Menschen anders als Türme? Wo keine Gefahr besteht, da suchen und finden sie eine, nur weil ihnen irgend etwas nicht gerade genug erscheint. Die andere Hoffnung aber, die kerzengerade, die himmelangerichtete, stürzt, wie mein Bruder in Venedig, unerwartet und blitzartig zusammen.

Am Sonnabend, dem 22. d. Mts., nachmittags 5½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager u. Onkel, der

Besitzer

Friedrich Boldin

im besten Mannesalter von 52 Jahren.

Dies zeigen um stille Teilnahme bittend an 5717

Die trauernden Hinterbliebenen

Marta Boldin geb. Glimm und Kinder.

Bromberg, Berlin, den 24. September 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 27. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Ujejskiego (Schulstr.) 16 aus statt.

Sonntag früh 3½ Uhr verschied meine liebe, gute Mutter

Margarethe Wybranski

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen

Georg Wybranski.

Bromberg, den 24. September 1928.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 5729

Zum Totenfest

mache ich es Ihnen möglich, Ihren lieben Verstorbenen ein

Grabmal

setzen zu lassen durch meine unerreicht

niedrigen Preise — gute Arbeit
und Zahlungserleichterung.

G. Wodsack, Steinmetzmeister

Aelteste Grabsteinfabrik unter eigener **fachmännischer** Leitung am Orte 12181

Telefon 651. **Dworcowa 79.** Telefon 651.

Gegründet 1897.

Zurückgekehrt
Dr. Schendell, Sanitätsrat.

Zurück!

Dr. Penner,

Augenarzt 12757

Danzig, Langgasse 11. Telefon 227 37.

Durch Bareinkauf

billige feste Preise.



Der elegante Ottomanmantel ganz a. Seide u. Wattalin, herrlicher Pelzbesatz nur 98,—

Der neue Sportmantel. prachtvolle engl. Stoffe. Rück. a. Seide, Gürtelform nur 48,—

Mercedes Mostowa 2

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Gesang-u. Klavier-unterricht
ert. Helene Ménard, Jana Kazimierza 5 (Hofstr.). 5226

Engländerin
erteilt Unterricht 5666
Chrobrego 18, 1 Tr. r.

Jetzt Kaufen, spart Geld!

Stoffe

für Herbst und Winter bereits in großer Auswahl am Lager eingetroffen.
Neu aufgenommen:

Damen-Mantelstoffe

Beste Qualitäten, Bescheidene Preise.

Otto Schreiter
Gdańska 164, I. Stock

Heirat

Witwe
m. 5jährig. Söhnchen wünscht Briefwechs. m. gebildet. evang. Herrn in gesicherter Position, nicht unter 40 Jahren,
zwecks Heirat.
Ernstgem. Off. unt. L. 12828 a. d. Gschst. d. Ztg.

Besitzertocht., 24 Jahre, evangl., welche wirtsch. erzog., gute Ausst. und Vermög. bes., wünscht Briefw. m. Landw. zw. **Heirat.** Bess. Handw. od. Beamt. a. angen. Off. u. **E. 5692** a. d. Gschst. d. Ztg.

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen 5333 **Dworcowa 90.**

Hypotheken

reguliert mit gutem **Erfolg** im **In-** und **Auslande**

St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 11494
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Klavierstimmungen
und **Reparaturen,** sachgemäß und billig, liefere auch **gute Musik** zu Hochzeiten, Gesellschaften und Vereinsvergnügungen. 4116
Paul Wicherek
Klavierstimmer, Klavierspieler,
Grodzka 16
Ecke Brückenstr. Tel. 273

Chicke und gutsitzende

Damen-Toiletten
werden zu solid. Preis. gefertigt. 3691
Jagiellońska 44, I.

Offene Stellen

Zum 1. 10. 28 wird jüngerer, energischer

Beamter
gesucht. Poln. Sprache erforderlich. Dorts. auch

ein Eleve
mit Vorkenntnissen. Taschengeld w. gewährt. Offerten unt. S. 12846 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Uhrmachergehilfe
p. sof. od. spät. ges. Off. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. bei freier Station u. Kassen an
Eugen Schwittay,
Uhrmachermstr., 5638
Pruszcz, pow. Swiecie.

Alte, leistungsfähige

Korkenfabrik

sucht für **Pomorze** bei Brauereien Likörfabriken, Drogerien gut eingeführten, seriösen

Vertreter.

Angebote nebst Referenzen unter **B. 12844** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kontokorrent — Buchhalter (in)
gewandter, flotter Arbeiter, der polnischen u. deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, vom **größeren Unternehmen ab sofort gesucht.** Offerten in deutsch. Sprache mit Gehaltsforderung. an **Grudziądz, Postfach 4.** 12970

Lehrling

mit entsprechender Schulbildung für mein **Modewaren- u. Aussteuer-Geschäft gesucht.** 12835

Alfred Hübschmann, Bydgoszcz.

Gewandte

Stenotypistin

deutsch-polnisch perfekt, keine Anfängerin, von größerer Dampfmühle möglichst per sofort **gesucht.** Ausführliche Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unt. **K. 12818** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hausdame

aus bester Familie, selbst. tätig, in gesetztem Alter, perfekt im Gutshaushalt, besonders in feiner Küche, **gesucht.** Angebote mit Gehaltsansprüchen an **Fr. Koch-Kochstedt,** Dom. Kochstedt bei Praust. 12758

Fuger
für größ. Fugarbeiten sucht 12872
Rika,
Marcinkowskiego 9.

Müllergeselle
ledig, welch. eine 15 to. Mühle selbständ. versehen kann, kleine Reparaturen selbst ausführt und mit Sauggasmotoren Bescheid weiß, **gesucht.** Referenzen und Zeugnisabschriften m. Angabe der Gehaltsansprüche bei voller Pension erbeten an 12847
G. Hartwig,
Wąsosz, pow. Szubin.

Schneidergeselle
wird gebr. Konfektions-Fabrik **Stary Rynek 27,** Front, 2 Trepp. 5726

Gesucht wird zum 15. 10. für kleinen Gutsgarten militärfreier

lediger Gärtner
der gleichzeitig Hof- u. Speicherverwaltung übernimmt. 12868
Dom. Glojkowo,
Post Pieranie,
pow. Inowrocław.

Maler-lehrling
auch mit voller Verpflegung, gesucht. 12810
O. Schenkel,
mistrz malarski,
Małe Tarpno-Grudziądz,
Grudziądzka 51 a.

Lehrling, d. d. deutsche u. poln. Spr. beh., stellt ein **F. Schwirz,** Schloss.-Meister, **Pod blankami 9.** 5713

Ein Junge
z. Hefe austr. ges. Kaut. v. 120 Zł. muß gest. werd. **Friedrich Neumann,** Garbary 6. 5722

Kopiererin f. Handarb. w. sofort gesucht. 5724
O. Lindner, Bydgoszcz, Długa 7.

Junge Mädchen
die sich im **Nähen, Handarbeiten und Klavierspielen** ausbilden wollen, m. voll. Pension gesucht. Off. unter **T. 5461** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Wirtin
die perf. kocht, f. Gutshaushalt zum baldigen Antritt **gesucht.** Gefl. Off. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüch. u. **G. 12804** a. d. G. d. Z.

Aeltere, zuverlässige

evgl. Frau
für Landhaushalt gesucht. Zuschriften u. **T. 12850** a. d. Geschst.
A. Kriedte, Grudziądz erbeten. 12850

Suche zum 1. oder 15. Oktober 12863

Stütze
erfahren in allen vorkommenden Arbeiten eines Landhaushalts, die gut kocht u. backt, nicht unter 25 Jahren. Zeugn. u. Gehaltsford.
Frau von Jouanne,
Malinie, pow. Pleszew.

Suche sof. f. Gasthaus eine fleißige, saubere

Stütze
die kochen, backen, einwecken u. Geflügelzucht versteht. (Dauerstellg.) Gefl. Off. mit Gehaltsansprüch. unt. **J. 12812** an die Geschst. dies. Ztg.

Ehrlich., sauberes 12855

Hausmädchen
das kochen kann, von sofort oder 1. 10. 1928 gesucht. Meld. i. Kontor
Kurt Winkler,
Sw. Trójcy 14 a.

Fleißig. **Dienstmädchen** per sofort gesucht. 5725
O. Lindner, Długa 7.

Saub., ordentl. **Aufwärterin** tägl. v. ½8 bis 5 verl. **Warmbier,** Dworcowa 18d. 5723

Stellengesuche

Wirtschaftsbeamter
evangl., 28 Jahre alt, **sucht Stellung** ab 1. oder 15. November

als Wirtschafter
einer Wirtschaft von 300—1000 Morg. Gut. Zeugnis vorhanden. Offert. unter **D. 12607** an die Gst. d. Ztg. eins.

Suche von sof. **Stellung**

als Wirtschafter
oder andere Vertrauensstellung.
Bin 9 Jahre in Danzig. Niederung als Verwalter tätig gewesen. Gute Zeugn. vorhand. Kaution kann gestellt werden. Off. u. **W. 5374** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche ab 1. Januar 1929 **Stellung**

als 1. Beamter
habe 9-jähr. Praxis, in letzter Stellung 3 J. selbständ. gewirtschaft., besitze gute Zeugnisse u. Empfehlungen, bin 27 Jahre alt, evangl., Res.-Kavallerieoffizier des polnischen Heeres. Offerten erbitte unter **O. 12842** an d. Gst. d. Z.

Junger **Handlungsgehilfe** aus d. Kolonialwarenbranche sucht p. 1. Oktober oder später **Stellung**

als Buchhalter oder Expedient.
Offerten unt. **R. 12845** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Holzbildhauer
sucht Stellung, am liebsten in e. Tischlerei od. Möbelfabrik. Off. mit Angabe d. Lohnes zu richten u. **F. 5696** a. d. Geschst. d. Ztg.

Tüchtiger Kupferschmied m. gut. Zeugnissen **sucht Dauerstellung** sof. od. spät. Offerten unter **S. 5674** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Erfahrener

Müller
verheiratet,

sucht Stellung.
S. Barczyński,
N. Brodno,
p. Brodnica. 12827

Junger Gärtner
ledig, der deutschen u. polnisch. Spr. mächtig, **sucht** von sofort oder 15. 10. 28 **anderweitige Stellung.** Bin mit allen Arbeiten im Fach vertraut. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Off. unter **Z. 12730** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Jg. Mädchen, bish. als **Kassiererin** tätig gew., die die deutsche u. poln. Sprache vollkomm. beherrscht, **sucht passende**

Stellung
mögl. auf ein Gut mit Fam.-Anschl. Off. u. **H. 5710** a. d. Geschst. d. Ztg.

Aelt. Fräulein, Landwirtstochter wünscht

Stellung
in frauenlosem Haushalt od. älterem Ehepaar. Angebote sind zu richten u. **E. 12795** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Wirtschaftsfrl.
37 J., kann perfekt kochen, backen, einmachen, schlachten, Geflügelzucht, sucht zum 15. Okt. od. spät. Stellung in d. Nähe von Bydg., Inowrozław od. Poznań. Off. u. **W. 12725** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Evangelische

Stütze
27 Jahre alt, **sucht Stellung** zum 1. 10. 28 in Bydgoszcz oder in der Nähe. Nähkenntn. vorh. Off. u. **K. 4924** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Junges Mädchen
15—16 Jahre alt, aus besserer Familie, sucht Anfangsstellung z. Kindern od. im Haushalt. Offerten u. **A. 5684** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Evgl., kinderl. Mädch. sucht z. 1. 11. od. spät. Stellung als
Kinderfräulein.
in gut. Hause, da selbige auch im Haush. helf. kann. Näh- und Handarbeitserfahr. Familienanschluß erw. Off. u. **L. 5656** a. d. Gschst.

Gebe mich als beschd. **Mädch.** z. **Wartung ein. Kind.** hin od. als Hilfe i. kl. Hausch. Off. u. **L. 5719** a. d. Gst.

Besser., evangel. Mädchen
das die Wirtschaft erlernen will, **sucht** z. 1. Okt. **Stellung.** Näheres 5098 **Olga Schilling, Gorzin,** Nakło/Netze.

An- u. Verkäufe

Ein 11775

Privatgrundstück
45 Morgen, mit Windmühle, prima Boden, massive Gebäude, so bald wie mögl. wegen Auswanderung nach Deutschland zu verkaufen. Zu wenden an
Kosowski,
Recz bei **Truśke II,**
Poststation Ośno.

Hausgrundstück

mit Garten, 4 herrschaftliche und 2 kleinere Wohnungen enthaltend, **Chodzież, Aleje Kościuszki 18** unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Persönliche Rücksprache vom 1—5. Oktober **im Central-Hotel, Chodzież.**

Alte gutgehende

Bau- und Kunstglaserei
(Bildereinramung)
in Danzig

ist zu verkaufen. Offerten unter **B. 3** an **Fil. Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.** 12756

Müllereimaschinen

1 **vierteil. Plansichter,** freischw., AGK., 9 Jahre alt,

1 **kompl. Schrotgang,** 1200 Durchmesser, m. franz. Steinen, kon. Räderantrieb, auf Holzgestell, neuwertig,

div. Zentrifugalsichter, Fabr. Sack, neuwertig, alles aus Umstellungsbetrieb., preiswert ab Danzig verzollt zu verkaufen,

Alle Müllereibedarfsartikel, Ersatzteile, Schweiz. Seidengaze, Mühlsteine liefert kurzfristig. 12755

Wilhelm Palm
Technisches Büro
Danzig, Adebargasse 3.

Neu- und Umbauten von Mühlen, Turbinen, Speicheranlagen etc.

Ca. 5000 Ziegelsteine
sucht zu kaufen. Offerten erbeten an
Lukullus, Bydgoszcz, Poznańska 28. Telefon 1670. 12727

Kaufe zur prompten Lieferung
8—900 fm

Kiefernrundholz

auch kl. Posten. Str. von 0,40 cbm aufwärts gegen sofortige Kasse. Offerten erb. 12790

Michael Graupe, Osiek nad Notecią.

Beabsichtige meine 5695

Wirtschaft
35 Morg. groß, zu verk. **Fritz Herzberg, Wierzchucice,** Post Gogolinke, Kr. Bydg., Bst. Wtelno.

Geschäfts-grundstück
Mein zweistöck. Haus, Hofraum, Stall und Garten in der Graudenzerstraße (Nerv der Stadt), worin ich ein Getreide- und Mehlgeschäft betreibe, pass. auch für jedes andere Geschäft, mit 4 und 7 Zimmer frei. Wohng., verkaufe ich sof. Anzahlung 60 000 zł, Rest auf mehrere Jahre m. 10% lasse ich stehen.
Jan Winkowski,
Chełmno Pom.,
Grudziądzka 10. 12179

Geschäfts-grundstück
in einer Kreisstadt bei 30000 Zł. Anzahlung zu kaufen gesucht. Offert. unter **U. 12867** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Verkaufe:

Für Käufer provisionsfrei!

Gut 450 Morg.
milder Weizenb., volle Ernte, sehr gute Geb., Pr. 250 Mk. pro Morg., Anzahl. 25 000 Mk.
290 Morg. Weizb., neue Gebäude, elektr. Licht u. Kraft, 19 Milchkühe, 20 Stck. Jungv., Preis 120 000 Mk., Anzahl. 30 000 Mk.
250 Morg. bester Weizenb., neue Geb., elektr. Licht u. Kraft, Anzahl. 35 000 Mk.
220 Morg. Weizb., gute Geb., Pr. 100 000, Anzahl. 30 000 Mk.
160 Morg. Mittelb., Anzahl. 20 000 Mk.

Max Schmidt
Marienwerder,
Bismarckstraße 36.
12843

Flottes Juckergespann!
Zwei edle vierjährige Fuchsstuten, Passer, ins Stutbuch einngetragen verkauft 12772
v. Fischer,
Jarcewo (Chojnice).

Jagdhündin
1. Feld, Brauntiger, dtsch. Kurzh., abgef. v. erstklass. Suchensieger-Förster, Ia Figur, l. g. Nase, flotte Suche, fest vorstehend, Allesapporteur, verkauft f. 600 zł. **v. Colbe, Dąbrówka,** p. Mogilno 12866

Gut. Arbeitspferd
Stute, 6 Jahre alt, verk. **Pielke, Witoldowo,** poczta Gogolinek. 5694

Junge Milchkuh,
tragend, zu verkaufen.
5712 **Toruńska 168.**

Konzert-Piano
Ibach, hochf. Instr., umständeh. bill. z. verk. Ang. u. **J. 5715** a. d. Gschst. d. Z.

Wagenpelzdecke
einfach, gut erhalten, **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preisangabe unter **N. 12834** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Meyer's Konversat.-Lexikon, 16 Bde., bill. zu verkauf. **Bydgoszcz, Sobieskiego 9,** II r. 5661

Gebrauchte, gut erhalt.
Sacksche Drillmasch.
1¼ m, billig zu verk. **H. Brüschke, Czarnowo.** 5718

Heizkörper f. Centralheizung
1 Glasschild 4—5 m lang
und gebraucht **Linoleum**
zu kaufen gesucht. Off. u. **M. 5727** a. d. G. d. Z.

Verkaufe billig 12864
1 eisernes Stirnrad
1 Trieur
1 Mühlenstein
verschiedene Getriebe und Wellen.
Zimmermann,
Młyn Płowęzek,
poczta Jabłonowo.

---

1 Paar Sandsteine
80 cm, passend für Roßwerk, zu verkaufen. 5699
Korthals, Brzezno, pocz. Pruszcz, p. Swiecie

Steinbrecher
Feldbahngleis
Loren
suchen zu kaufen 1277
Gebr. Schlieper,
Dachpappenfabrik,
Gdańska 99.
Tel. 306. Tel. 361.

1—2 **Wagg. auserlesene**
Kartoffeln
gegen Barzahlung **zu kaufen gesucht.** 12856
Mleczarna Centralna
Sp. z. z n. o., Toruń.

Ausgekämmtes
Frauenhaar
kauft 1176
T. Bytomski,
Dworcowa 15 a.

Tüchtige Mamsell

welche hiesige und Warschauer Küche versteht,
per sofort gesucht.

Hotel Jan Behrendt, Tczew,
ul. Dworcowa 9/10. Telefon 43. 12791

Republik Polen.

Neue Gesetzentwürfe.

Warschau, 24. September. Das Ministerium für Industrie und Handel wird in der Herbstsession des Sejm eine ganze Reihe von neuen Gesetzentwürfen vorlegen, durch die das Wirtschaftsleben normiert werden soll. Binnen kurzem werden der Sejmkanzlei zugehen: ein Gesetz über die Kartelle, ein weiteres über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, ein Gesetz über die Auslandsgesellschaften und schließlich das schon seit längerer Zeit bearbeitete Bergwerksgesetz.

Aus anderen Ländern.

Weitere Enteignungen in Rußland.

Moskau, 24. September. Die Sowjetbehörden in Smolensk haben beschlossen, 147 ehemalige Grundbesitzer aus dem Gouvernement auszuweisen. Ihr gesamtes bewegliches und unbewegliches Vermögen wird beschlagnahmt werden.

Antipolnische Demonstrationen in Charkow.

Moskau, 24. September. Während einer gegen England gerichteten Demonstration in Charkow veranstaltete ein Teil der Demonstranten eine Versammlung, in der man die Rede des Wojewoden von Wolhynien Józewski einer Kritik unterzog. Die Versammlung fand ihren Abschluß mit Drohungen „gegen das imperialistische Polen".

Theaterbrand in Madrid.

Panik. — 500 Menschen zertreten und verbrannt.

Das größte Theater von Madrid wurde in der Sonntag-Nacht ein Raub der Flammen. Nach einer Pause, als der Vorhang hochging, griff der Brand, der auf der Bühne entstanden war, auf den Zuschauersaal über. Das erschreckte Publikum stürzte zum Ausgang, der, da es sich um ein sehr altes Gebäude handelt, nur sehr schmal war. Man schätzt die Zahl der Toten auf 500. Der Ministerpräsident, die Behörden und Minister haben sich an die Unglücksstelle begeben. Sämtliche sanitären Hilfsstellen von Madrid sind mit Verletzten überfüllt. Automobile wurden für den Transport der Opfer requiriert.

Über den Riesentheaterbrand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Das „Teatro Nowodades" liegt in dem am stärksten bevölkerten Teil der Stadt und war ein altes Holzgebäude, das einige Tausend Personen fassen konnte. Gegen Ende der letzten Pause sprang plötzlich eine große Flamme von der Bühne in den Zuschauerraum über. Die Flammen verbreiteten sich mit ungeheurer Schnelligkeit. In wenigen Augenblicken brannten die alten hölzernen Einrichtungsgegenstände. Es entstand eine Panik: Die Zuschauer, die den Theaterraum bis auf den letzten Platz füllten, stürmten durch die alten unzureichenden Ausgänge, wobei zahlreiche Personen zu Boden gerissen wurden. Das Orchester machte einen Versuch, durch Musik die Ruhe wiederherzustellen, aber vergebens.

Außer der Feuerwehr beteiligten sich alle verfügbaren Polizeimannschaften und ein Regiment Infanterie an den Rettungsarbeiten. Die Feuerwehr versuchte den Brand auf seinen Herd zu beschränken, war aber machtlos. **Rings um das Theater brannte ein ganzer Häuserblock nieder.** In den Rettungsstationen befinden sich zurzeit 200 Verletzte, von denen 80 Personen sehr schwer verwundet sind. Die Zahl der Toten ist noch nicht bekannt; man rechnet jedoch mit mehreren Hundert Todesopfern. Alle Inhaber der Plätze in den oberen Rängen sind ums Leben gekommen. Nach einer Pariser Meldung aus Madrid schätzt man die **Zahl der Toten auf etwa 500.**

Das ganze Theater war in kurzer Zeit ein einziges Flammenmeer. Von den zahlreichen furchtbaren Episoden, die sich während der Panik abspielten, wird der Fall eines Zuschauers hervorgehoben, der unzählige Verletzungen erlitt, weil er stürzte und hunderte von flüchtenden Füßen über ihn hinwegschritten. Wunderbarerweise konnte er noch lebend gerettet werden. Ohne sich um seinen eigenen besorgniserregenden Zustand zu kümmern, erkundigte er sich bei seinen Rettern in höchster Besorgnis nach seiner Frau und seinen fünf Kindern, mit denen er ins Theater gegangen war, weil seine Frau gerade ihren Namenstag feierte. Als er in höchster Todesnot dann ihren Namen schrie, brachte man dem Sterbenden, der schon die Besinnung verlor, schnell eine der am niedergebrannten Theater tätigen Schwestern, in deren Armen er auch verschied. Die Leichen seiner Angehörigen wurden später gefunden. Sie waren alle durch Niedertreten getötet worden. Ähnliche tragische Episoden spielten sich zu Hunderten ab.

Als gegen Morgen der Himmel graute, bot sich den massenhaft Erschienenen ein grauenvoller Anblick: neben den Brandruinen lagen ganze Reihen von Toten, die zum Teil völlig unkenntlich waren. Die Rettungskolonnen hatten im Verein mit Feuerwehr, Polizei und Infanterie während der Nachtstunden im Scheinwerfer- und Fackellicht todesmutige Arbeit geleistet. Verbrannte und zertretene, unschuldig zu Tode geschlagene, blutige Opfer lagen aufgeschichtet unter Zeltbahnen und Tüchern. Einige Wahnsinnige hat man nachts mit Gewalt aus den Flammen retten wollen, sie waren schreiend zurückgestürzt in den Feuertod, vor den Augen ihrer Retter.

Bisher 110 Leichen geborgen.

Madrid, 25. September. (Eigene Drahtmeldung.) Von der Brandstätte konnten bisher 110 Leichen, darunter 11 Kinder, geborgen werden. Die Zahl der Verletzten beträgt 400.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. September.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Nachlassen der Niederschläge und kühles, trockenes Herbstwetter mit Nachtfrostgefahr an.

---

§ **Achtung, Jahrgang 1908!** Die männlichen Angehörigen des Jahrganges 1908 werden durch Plakate an den Litfaßsäulen aufgefordert, obgleich sie sich bereits einmal zur Stammrolle gemeldet haben, sich noch einmal zur Registrierung im Magistrat, Militärbureau, Wilhelmstraße 56, 1. Stock, zu melden. Die Meldung hat zwischen 9 Uhr vormittags und 1 Uhr mittags in folgender Reihenfolge stattzufinden: Vom 1.—3. Oktober Angehörige des genannten Jahrganges mit den Anfangsbuchstaben ihres Namens A und B, vom 4.—6. C und D, vom 8.—10. E, F, G, vom 11. bis 13. H, I, J, vom 15.—17. K, vom 18.—20. L, L, vom 22.—24. M., 25.—27. N, O, vom 29.—31. P, Q, R, vom 2.—5. November S, 6.—8. November T, U, V, vom 9.—12. November W und 13.—15. November X, Y, Z. — Wer sich in den genannten Terminen nicht melden kann, muß das unbedingt am 30. November d. J. tun. Kranke, die sich zur Registrierung nicht persönlich melden können, haben dies schriftlich zu tun. Vorzulegen sind Geburtsurkunde, Meldebescheinigung zur Stammrolle, Schluß-Schulzeugnis oder im Falle des Besuches einer Schule die Bescheinigung des Schulleiters, in welcher Klasse der Meldende sich befindet. Lehrlinge haben den Lehrvertrag, Gesellen den Gesellenbrief vorzulegen. — Wer der Aufforderung, sich zu melden, nicht nachkommt, kann mit einer Strafe bis 500 Złoty oder sechs Wochen Arrest belegt werden.

§ **Elternfest der Gruppen der deutschen Jugendbewegung.** Am letzten Sonntag nachmittag herrschte im Garten des Deutschen Hauses ein fröhliches Leben und Treiben. Die deutsche Pfadfinder- und Jungenschaftsgruppe Bromberg zeigte den Besuchern trotz des starken Regens ihr frisch-fröhliches Lagerleben. Die Veranstaltung begann mit dem Vorbeimarsch der 60 Jungen. Die flatternden Wimpel voran erklang das alte Landsknechtslied „Weit laßt die Fahnen wehen". Nach dem Liede „Nach Ostland geht unser Ritt" begrüßte der Führer die Eltern und Freunde unserer deutschen Jugend. Er entrollte in kurzen Worten ein Bild des Lagerlebens, das mit Sport und frohem Kampfspiel der körperlichen Ertüchtigung unserer Jungen dient. Ziel der körperlichen Erziehung der Jungen in der deutschen Jugendbewegung ist Schaffung eines kraftvollen, wagemutigen, unverwüstlichen deutschen Jungentums, das, zum Mannestum gereift, unser deutsches Volkstum mit starken Händen und Herzen schützen und unterhalten wird. Es folgten nun in buntem Wechsel Sportdarbietungen, schwierige Hindernisläufe und belustigende Geschicklichkeitsübungen. Ein Zirkusdirektor erntete mit seiner Truppe größten Applaus der Anwesenden. Ein Korbballwettspiel mußte leider bald nach Beginn abgebrochen werden, da der Regen zu reichlich auf Spieler und Zuschauer floß. Nun erklangen noch die Lieder „Der mächtigste König im Luftrevier" und „Die blauen Dragoner". Die Veranstaltung schloß mit dem Gesang des Liedes „Kein schöner Land". Es war außerordentlich schade, daß der starke Regen eine Verkürzung der Darbietungen mit sich brachte und daß vor allen Dingen wegen des schlechten Wetters so wenig Eltern erschienen waren. Um so erfreulicher war es, daß doch einige der Führer des Bromberger Deutschtums zugegen waren, unter ihnen auch der Sejmabgeordnete Oberstleutnant Graebe.

§ **Temperaturrückgang.** Der Herbst, der in diesem Jahr mit überraschender Pünktlichkeit seinen Einzug gehalten hat, hat einen unangenehmen Temperaturrückgang gebracht. Das Thermometer zeigte heute +8 Grad Celsius. An der Loire dagegen wurden heute morgen bereits —3 Grad Celsius notiert. In Zakopane und im Riesengebirge ist bereits Schnee gefallen.

§ **Vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts** hatte sich in diesen Tagen der Inhaber der „Drukarnia Przemysłowa", Lambert Bukowski, zu verantworten. Er war wegen Fälschung von Stempeln, Herstellung von Klischees zum Druck von 5-Złoty-Scheinen und Vergehens gegen den § 176 angeklagt. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Janiszewski, die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Wirski übernommen. Die Verhandlung erbrachte die Grundlosigkeit der gegen B. erhobenen Vorwürfe, so daß der Staatsanwalt schon nach Vernehmung der ersten beiden Belastungszeugen seine Anklage zurückzog. Es stellte sich heraus, daß die Anzeigen von einigen „Mitarbeitern" des Angeklagten erstattet wurden, die sich in den Besitz der Druckerei setzen wollten. Diese „Mitarbeiter" gaben dann der Druckerei den Namen „Drukarnia Pospieszna", über deren schnelles Ende wir in Nr. 210 der „Deutschen Rundschau" berichteten. Das Gericht fällte einen Freispruch und statt des Angeklagten wanderten jetzt einige Zeugen ins Gefängnis, die sich neben verschiedenen anderen Delikten wegen Abgabe falscher eidesstattlicher Aussagen zu verantworten haben werden.

§ **Wer sind die Besitzer?** Im 1. Polizeikommissariat, Neuer Markt 1, befindet sich ein Fahrrad, das einem Diebe abgenommen wurde. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich im genannten Kommissariat zur Entgegennahme seines Eigentums melden. — Ein Geldtäschchen, das gefunden wurde, kann vom 4. Kommissariat, Wilhelmstraße 3, abgeholt werden.

§ **Ein ungetreues Dienstmädchen** wurde verhaftet, das der Frau Maria Adaszkiewicz, Posenerstraße 35, nach und nach für etwa 500 Złoty Wäsche gestohlen hatte.

§ **Mißglückter Diebstahl.** In der Nacht vom 23. zum 24. d. M. drangen Einbrecher in das Konfektionsgeschäft von Gac, Neuer Markt 3, ein, indem sie zunächst die Jalousie hochhoben und dann die Scheiben der Eingangstür eindrückten. Die Einbrecher stahlen 19 Herrenanzüge, 9 Mäntel und andere Gegenstände. Die Diebe müssen aber gestört worden sein, denn sie haben ihre ganze Beute im Hofe des Hauses Neuer Markt 7 abgeworfen und dann das Weite gesucht.

§ **Weindiebstahl.** Aus dem Keller der Restauration Twardowski, Friedrichstraße 12, stahlen Einbrecher einige Flaschen Wein im Werte von 150 Złoty.

§ **Eine Kuh gestohlen** wurde dem Landwirt Richard Guse-Weißfelde aus dem Kuhstall. Die Spur führte nach Bromberg. Die gestohlene Kuh ist weiß-schwarz, 9—10 Jahre alt und hat einen Wert von etwa 500—600 Złoty.

§ **Ein Schaukasten beraubt** wurde heute nacht von unbekannten Tätern. Der Kasten, der dem Kaufmann B. Makowski, Neuer Markt 3, gehört, wurde gewaltsam geöffnet und daraus Bilder im Werte von etwa 50 Złoty gestohlen.

§ **Gestohlen** wurde im Warteraum der Stadtsparkasse einer Angestellten ein Schirm im Werte von 30 Złoty.

ll **Krotoschin** (Krotoszyn), 24. September. Aus dem Gerichtssaal. Der Stellmacher J. Szkudlarski aus Krotoschin leistete dem Gerichtsvollzieher Kaczmarek während der Ausübung seines Amtes Widerstand und bedrohte ihn, indem er sich äußerte, Kaczmarek möge am Tage einer eventuellen Versteigerung der gepfändeten Sachen gleich einen Sarg mitbringen, denn entweder er (Kaczmarek) oder der Angeklagte würde als Leiche fallen. Das Gericht verurteilte Szkudlarski wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt als auch wegen schwerer Bedrohung zu zwei Monaten Gefängnis. Die Verbüßung der Strafe wurde ihm auf Grund der Amnestie gänzlich erlassen. — Der ehemalige Reisende der Bilderfirma Pitka, H. Pawlicki, ließ sich als solcher in verschiedene unehrliche Geldmanipulationen ein und wurde dafür vom Gericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Auch ihm ist auf Grund der Amnestie die Strafe erlassen worden. — Hugo Olszak aus Dlugoleka hatte sich wegen beleidigender Äußerungen, die er über die Person des Staatspräsidenten machte, zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 150 Złoty.

es **Mrotschen** (Mrocza), 24. September. Erntedankfest wurde am Sonntag nachmittag 3 Uhr im Gemeinschaftssaale gefeiert. Vor dem Rednerpult war ein Tisch mit Lebensmitteln und Früchten aufgebaut. Aus der ganzen Umgegend waren die Landwirte zahlreich erschienen, so daß der Saal überfüllt wir. Pfarrer Steinke-Mrotschen hielt eine kurze Erntedankpredigt. Es folgten nun Deklamationen und Lieder, die der Jugendbund Hohenfelde vortrug. Abends um 7 Uhr zeigte Lehrer Domdei-Vandsburg Lichtbilder aus dem Leben Jesu.

ak **Nakel** (Nakło), 24. September. Die Zahl der Arbeitslosen ist noch immer sehr groß, obgleich ein großer Teil durch die Stadt bei den Regulierungsarbeiten, Straßenumpflasterungen und beim Planieren von Plätzen beschäftigt wird. Unter anderem wurde in letzter Zeit der frühere Schweinemarkt geebnet und in einen Park umgewandelt. Auch hat dort gegenüber dem Gericht eine Bedürfnisanstalt Aufstellung gefunden. — Zur Unterbringung der Exmittierten wurde durch die Stadt eine Baracke auf der Vorstadt Bielawy erbaut. Der Bau, der mehrere Wohnungen enthält, wurde nach Fertigstellung sofort bezogen.

ꝏ **Posen** (Poznań), 23. September. Überfall auf einen Kraftwagen. Ein ganz ungewöhnlicher Vorfall spielte sich auf der Chaussee von Grätz nach Posen ab. Es fuhr dort ein Auto mit mehreren Personen dicht hinter einem Autobus. Plötzlich hielt dieser vor einer Restauration, in der gerade ein Vergnügen stattfand. Aus dem Restaurant strömten sofort gegen 20 Personen in angetrunkenem Zustande herbei, die den Kraftwagen mit Steinen bewarfen. Nur mit Hilfe eines Revolvers gelang es dem Chauffeur, sich den Weg durch die Menge zu bahnen. Der Kraftwagen wurde stark beschädigt. Eine polizeiliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet. — Tot aufgefunden wurde in der Nähe der Wallischeibrücke ein Mann, der in selbstmörderischer Absicht von der Brücke in die Warthe springen wollte und dabei auf den Pfeiler schlug. Der Tod war infolge innerer Verletzungen eingetreten.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 24. September. Die hiesige Ortsgruppe des Wirtschaftsverbandes hielt gestern nachmittag 5 Uhr im Lokal Haase hierselbst eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Erschienen war von der Zentrale Bromberg Dr. Ptock und Versicherungsinspektor Jaworski. Aufgenommen wurden drei neue Mitglieder. Zur Aussprache kamen: Versicherungsfragen, Handelskammerwahlen, Hypothekenaufwertung usw. Gegen 8 Uhr abends wurde die Sitzung geschlossen.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 24. September. Ein Eisenbahnunglück ereignete sich gestern gegen 7.45 Uhr abends bei Kutno. Dort fuhr der Schnellzug Danzig—Warschau auf einige Güterwagen auf, die völlig zertrümmert wurden. Auch die Lokomotive des Schnellzuges und zwei Waggons wurden beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Verkehr wurde auf dieser Linie erst heute morgen um 7 Uhr aufgenommen.

e **Ciechocinek**, 23. September. Ein schweres Autounglück ereignete sich auf der Chaussee Alexandrowo—Ciechocinek. Am Bahnwärterhäuschen Nr. 5, wo die Chaussee eine scharfe Biegung macht, fuhr der Autobus „Nieschawianka" in ein in entgegengesetzter Richtung fahrendes Privatauto hinein. Letzteres wurde schwer beschädigt. Der Lenker des Autos kam ohne Schaden davon, während sein Gehilfe lebensgefährlich verletzt wurde. Den Schwerverletzten brachte der Autobus in das Krankenhaus nach Alexandrowo. Es ist wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Lenker des Privatautos, der statt nach rechts, nach links ausbog. Der Autobus und seine Fahrgäste blieben unbeschädigt.

* **Lemberg** (Lwów), 25. September. Ein Dynamitanschlag auf einen Zug wurde noch rechtzeitig festgestellt und konnte verhütet werden. Unbekannte Täter hatten in den Bahndamm eine Grube gegraben und dort Dynamit untergebracht. Der Zug Lemberg—Sambor wurde zum Halten gebracht und das Dynamit entfernt.

* **Lemberg** (Lwów), 25. September. Ein Erdbeben wurde gestern gegen 6.30 Uhr früh in den Kreisen Buczacz und Koki festgestellt. Das Erdbeben dauerte einige Sekunden und hat eine Panik unter der Bevölkerung hervorgerufen. Schaden ist nicht angerichtet worden.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Veteranen-Witwe in B. Die Witwe hat keinen Anspruch. Die polnische Gesetzgebung kennt übrigens nur Veteranen aus den Aufständen von 1831, 1848 und 1863 und statuiert für diese Fälle auch Witwenpensionen.

Graudenz Nr. 2. 1. Das Wollertstift in Graudenz, die Arme Brüderschaft, sowie das Frauenstift in der Salzstraße können satzungsgemäß nur von Personen aus Graudenz in Anspruch genommen werden. Bevorzugt werden Personen, welche etwas Kapital einzahlen können. Kranke Leute können dort überhaupt nicht aufgenommen werden. In dem Knabenwaisenhaus Petersonstift ist in den letzten Jahren ein Altersheim (evangelisch) eingerichtet worden. Vorsitzender ist Pfarrer Dieball. Dort findet die Aufnahme nach freiem Übereinkommen statt. Es wäre möglich, daß dort Aufnahme erfolgen könnte, wenn die betr. Person nicht gerade bettlägerig ist. Die Adresse an diese Anstalten ergibt sich aus Vorstehendem; ob Sie Vorstand oder Verwaltung schreiben, ist gleichgültig. In anderen Städten liegen die Dinge ähnlich; in Bromberg beispielsweise übersteigt die Nachfrage bei weitem das Angebot. 2. Besuchspässe werden in der Regel nicht für länger als 3 Monate ausgestellt. Wegen eines Krankenpasses brauchen Sie sich nicht ans Ministerium zu wenden, sondern zunächst an den zuständigen Kreisarzt, der Ihnen bescheinigen muß, daß zur Heilung die Ausreise ins Ausland notwendig ist. Mit dieser Bescheinigung wenden Sie sich dann mit einem entsprechenden Gesuch an die zuständige Paßstelle.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 208.

Für die schlanke Linie, bei Magen- und Darmstörungen, Erkrankungen des Herzens, der Blutgefässe, Nerven, des Stoffwechsels und der Becken-Organe der Frauen.

Bad Kissingen Rakoczy

!Hauskuren!
Information und billigster Bezugsnachweiss:
Michael Kandel,
Cieszyn.

Maschinentechnische Abendschule und Seemaschinistenschule
Möller, Danzig, Kassub. Markt 23.
Neue Kurse beginnen am 11. bis 15. Okt.
Näh. Programm, Anmeldung sofort. 12761

Handarbeitsunterricht

in jeder modernen Technik wird durch geprüfte Lehrerin auch in den Abendstunden erteilt. Näheres durch die Geschäftsstelle **Goethestr. 37** (ul. 20 stycznia 20 r) Zimmer 12. 12229

Deutscher Frauenbund.



Am 4. u. 5. Oktober halte ich mich in **Bydgoszcz, Hotel pod Orlem** und am 7. und 8. Oktober in **Toruń** bei Herrn **Dr. Kunz, Okulista, ulica Dąbrowskiego 4,** auf, 12643 um **Künstliche Menschen-Augen** nach der Natur direkt für die Patienten anzufertigen u. einzupassen.

Carl Müller, Augenkünstler, **Jena.**

Tanz-Unterricht

Die neuen Kurse für Schüler, Erwachsene und Kinder beginnen am 26. September d. J.
Unterricht in all. Tänzen, modern, in eleganter, vornehmer, neuester Stilart. Privatstunden jeder Zeit. Anmeldungen täglich von 11—1 Uhr und 4—7 Uhr erbeten. 12442

M. Toeppe, Tanzlehrerin
Gamma 9, Ecke Dworcowa.
Mitglied der Union Internationales Des Chorégraphes et Maitres D'E'ducation Physique

---

Tanzunterricht

im neuesten vornehmen Stil. Beginn neuer Kurse auch für Anfänger am **28. Sept. u. 1. Okt.** Ab **20. Sept.** beginnt wieder d. Unterricht für gewandte junge Damen im **Kunsttanz.** 12403 Anmeldungen auch z. Privatunterricht täglich.
H. Plaesterer, Tanzlehrerin, **Dworcowa 3.**

Nutzet die Gelegenheit!

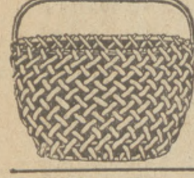
in der Zeit außerhalb der Saison empfiehlt
verschiedene **Pelze**
um 20% billiger die Firma 11170
„Futro", Bydgoszcz, Dworcowa 17. Tel. 2113.
Achtung! Wir geben langfristigen Kredit.

Linoleum

A. O. Jende, Bydgoszcz.
Telefon 1449. 11272 Gdańska 165

Stoffmalfarben
für helle und dunkle Stoffe
Stoffmalstifte
alle Farben, **Aufstreumittel und Zubehör** für die
Reliefmalerei
stets am Lager 10084
Aufbügelmuster werd. schnellstens besorgt
A. Dittmann, T. z o. p.
Bydgoszcz
Jagiellońska 16

Draht-Kartoffelkörbe Nr. 1



verzkt. Krippgeflecht zum Abwaschen d. Kartoffeln sehr geeignet 11709
per Stück . . . zł 4.60
bei 10 „ . . . zł 4.45
unbekannt p. Nachnahme
Alexander Maennel,
Nowy-Tomyśl. W 3 (Wlkp.

= Pelze =
Anfertigung und **Umarbeit,** repariert elegant und billig
‚Regina', Gdańska 48.
Große Auswahl von sämtlichen Fellen zum niedrigsten Preise. 11891

Kutschwagen
Parkwagen, Selbstfahrer, **Cabriolettwag.** sowie **Klappwag.** offeriere billigst; auch w. **alte Kutschwagen** saub. u. reell aufgearbeitet.
Zimmer, Nakło/Noteć, Rynek 365. 12236

Kacheln
in verschieden. Farben ständig auf Lager 10724
Ofenbaugeschäft
M. Steszewski,
Poznańska 23. Tel. 234.

Wer erteilt **deutschen Sprachunterricht** gegen poln. Konversation? Off. u. **N. 5658** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Drahtseile Hanfseile
für Landwirtschaft u. Industrie liefert 12004
B. Muszynski,
Seilfabrik, **Lubawa.**

Möbl. Zimmer

Kleines möbl. Zimmer od. auch **leeres Zimmer** gesucht. Off. u. **K. 5716** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Gut möbl. Zimm. von sofort an besseren Herrn z. verm. **Stössel,** Bahnhofstr. 31 b, 2. Etg. 5598

Möbl. Zimm. zu vermieten Nakielska 119. 5714

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß wir mit dem 27. d. M. unser

Nähmaschinengeschäft

vom Stary Rynek nach der

ul. Dworcowa 98

verlegen.

Verkauf gegen Kassa u. Abzahlung bis 24 Monate.

SINGER SEWING MACHINE COMPANY
Bydgoszcz. 12854

Alles
was Sie für
Haus Herd u. Küche
gebrauchen, finden Sie bei uns. Besuchen Sie uns bitte und besichtigen Sie ganz zwanglos unsere großen Ausstellungsräume.

9437

Spezialität: Lieferung kompletter Brautausstattungen

F. Kreski
60
1868 1928.
BYDGOSZCZ
Gdańska 7 - Tel. 1437.

PIANOS
bester Qualität

für zł 2200.— bis 3000.—
liefert **auch gegen Teilzahlung bis 18 Monate**
bei ca. 1/3 Anzahlung 8792

B. Sommerfeld

Bydgoszcz, ulica Sniadeckich 56
Größte Pianofabrik des Ostens — 150 Arbeiter
Gegr. 1905 Tel. 883 u. 458.

Anständ., jg. Mädch. als **Mitbewohnerin** 5721 gesucht. Gr. Zim., elektr. Licht. **Gdańska 51,** 1 Tr. l.

Pachtungen

Altes Mehl- u. Getreide-Gesch.
in Pommerellen zu **verpachten.** Teilhaberschaft nicht ausgeschloss. Reflektanten woll. sich unter **M. 12829** an die Geschst. dies. Ztg. meld.

Eine Mühle
(am liebsten Wassermühle) von sofort oder später zu pacht. gesucht. Offerten unt. **B. 12869** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Wohnungen

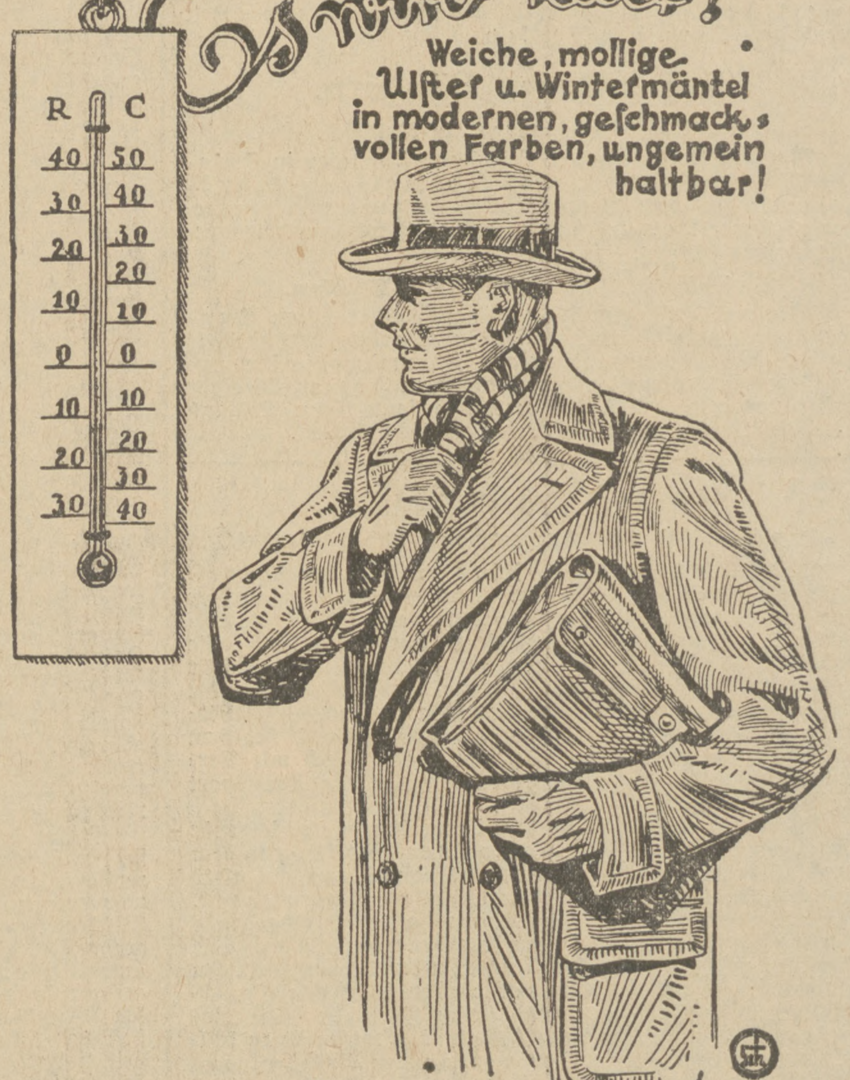
Eine Wohnung
mit Möbel, mit Pferdestall, auch ohne, sof. zu vermieten. Offert. unt. **N. 2728** a. d. G. d. Ztg.

Große Ladenlokale
mit 7 großen Schaufenst. u. vielen Nebenräum. (Eckgrundst.) verkehrsreichste Lage Danzigs, werd. infolg. Umz. in nächst. Zeit
mietsfrei
Gefl. Anfragen unt. **W. L. 797** befördert **Rudolf Mosse, Danzig.** 12657

Geschäfts-Eckgrundstück

4 Etagen, 40 m Straßenfront mit vielen Schaufenstern, in verkehrsreichster Gegend (Markthalle) **Danzigs,** für jede Branche passend, geeignet für Warenhaus, Textil, Kino, Café usw., infolge anderer Unternehmungen von sofort oder später direkt vom Besitzer **zu verpachten oder zu verkaufen.** Anfragen unt. **W. L. 798** befördert **Rudolf Mosse, Danzig.** 12656

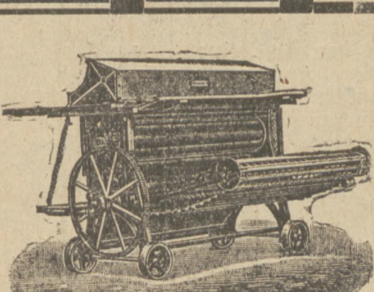
Es wird kalt!



Weiche, mollige Ulster u. Wintermäntel in modernen, geschmackvollen Farben, ungemein haltbar!

Auch **Damen-Mäntel**
aus reinwollenen Karos — aus Ottoman-Rips mit und ohne Pelzbesatz. 12871

„WŁÓKNIK" Inh. F. Bromberg
Stary Rynek 5-6 **Bydgoszcz** **Długa 10-11.**



Breitdrescher
Walzendrescher
Schlagleistendrescher
Stiftendrescher
Häckselmaschinen
Schrotmühlen 11587
Reinigungsmaschinen
in großer Auswahl

Gebrüder Ramme
Sw. Trójcy 14 b **Bydgoszcz** Telefon 79



Junoderma
Toilette-Creme 12290
fettet nicht und schont die Haut gegen Sonne, Regen, Wind und Staub, macht zart und weich u. eignet sich auch für die empfindlichste Haut.

Führe sämtl. **Reparaturen** an Wasserleitungen, Patentschlössern, Türschliessern, Jalousien u. anderen Sachen aus.
Sienkiewicza 8, 2 Tr. r.

Saat-Restposten!
Anerkannt Salzmünder **Standard**

Weizen, II. Absaat	27.— zł
Anerkannt Stieglers **Sobotka**	
Weizen, I. Absaat	29.— zł
Stiegler 22, Weizen, Orig.,	42.50 zł
Anerk. **Petkuser Roggen,** I. Abs.	24.— zł

Saatgetreidezucht Koerberrode,
p. Plesewo, pow. Grudziądz. 12774

Mittwoch, den 26. September, abd. 8 Uhr im **Civilkasino:**

DG u. K.

Forschungsreise durch Nord-Persien.
Lichtbilder-Vortrag
des Forschungsreisenden **Gerd Heinrich.**
Eintrittskarten für Mitglieder (Ausweis 1928/29) 2,— zł, für Nichtmitglieder 2,50 zł in der Buchhandl. **E. Hecht Nachf.** u. an d. Abendkasse. 13257

Kino Kristal
6.45 – 8.50

Heute, Dienstag, **Premiere** des erschütternd. Dramas von jungen Menschen und ihrem Leid. Ein Mahnruf an Eltern u. Kinder in 10 großen Akten u. d. T.:

Was Kinder den Eltern verschweigen. 12848

In den Hauptrollen:
Nina Vanna, Elisabeth Pinajeff, Erich Kaiser-Tietz, Ernst Verebes

Beiprogramm:
Wie man es mit dem Onkel macht.
Sehr interess. Lustspiel in 2 Akten.
Außerd. **Gaumonts** Wochenberichte,

Deutsche Beschreibungen
Ganzes 13 Akte.